Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jagmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

11. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 461.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht. Durch die Post bezogen vierteljährlich [illegible]

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".

Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Verantwortlich: für den redaktionellen Teil: Heinr. Jagmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Nöttches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 228. (Erstes Blatt.) Samstag, den 2. Oktober 1915.

Die Durchbruchsschlacht im Westen.

Feldmarschall Hindenburg.

Für Geburtstagsfeiern ist im Kriege wenig Zeit; wenn ein Geburtstag aber zugleich zu einem Tag der Ehrung eines Mannes gemacht wird, der unseren Herzen erst durch diesen Krieg nahe gekommen ist, dann darf man diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem Geburtstagskind aus dankbarem Herzen zuzujubeln. Der 2. Oktober ist der Geburtstag unseres



Feldmarschalls Hindenburg, der an diesem Tage in sein 68. Lebensjahr eintritt. Man braucht nicht erst ein Loblied auf den großen Feldmarschall anstimmen, um alles, was sich deutsch nennt, zur Huldigung für unsern Hindenburg zu bewegen. Ohne Ansporn, nur dem Drange ihres Herzens folgend, jubeln heute alle Deutschen ihrem Feldmarschall Hindenburg zu, wünschen ihm Glück und Gottes Segen für heute und immerdar.

Die Gestalt Hindenburg, des Russenhammers, ist als schwertgewaltiger Heros in die Ideenwelt und das Bewußtsein des deutschen Volkes hineingewachsen. Hindenburg ist ihm zu einem Symbol der deutschen Schwertkraft, deutscher Treue und deutscher Gottesfurcht geworden. Ein zweiter Bismarck steht er als Wächter des Deutschen Reiches an der Schwelle einer neuen Zukunft; nur fehlen ihm die Gegner aus den eigenen Reihen, die jenem erstanden; denn Hindenburg ist nur Soldat, er steht über allen Parteien, weil er mitten im ganzen deutschen Volke steht und alle deutschen Herzen sich erobert hat. Feldmarschall Hindenburg ist heute bereits so volkstümlich geworden, daß sich jetzt schon um ihn ein Sagenkranz windet.

Bis zum Ausbruch des furchtbaren Krieges dem deutschen Volke so gut wie unbekannt, in stiller Zurückgezogenheit lebend, als der Feind schon sengend und brennend über unsere Ostmark herfiel, ward er mit einem Schlag der gefeiertste und volkstümlichste Feldherr, als er dem Ruf des Kaisers folgend mit niegesehener Wucht die in unser liebes Ostpreußen eingedrungenen Russenheere zermalmte und den Feind aus dem Lande warf. Vom Tage von Tannenberg an, war er der Russenschreck geworden und ist es heute noch; wo die Russen hören, daß Hindenburg ihnen gegenüber steht, da geben sie von vornherein schon ihre Sache halb verloren, und wo unsere Soldaten wissen, daß Hindenburg sie führt, da haben sie die Schlacht schon halb gewonnen. Wer immer von unseren tapferen Feldgrauen unter Marschall Hindenburg gekämpft hat, der ist stolz darauf und weiß seinen Feldherrn nicht genug zu rühmen.

Hindenburg hat aber auch ein Herz für seine Soldaten, wie nur ein deutscher Feldherr es haben kann. Wenn immer ihm für seine herrlichen Waffentaten Dank und Bewunderung ausgesprochen wurde, dann wies er stets auf seine Soldaten hin, die nächst Gott an den Erfolgen den größten Anteil hätten. Er sorgt für seine Soldaten und hütet sie, soviel ein Feldherr im Kriege für seine Tapferen nur sorgen kann; und der Soldat nimmt willig alles Ungemach und alle Strapazen des Feldzuges auf sich, weil er weiß, daß sein Feldherr nur das unbedingt notwendige von ihm fordert und keine Opfer verlangt, die vermieden werden könnten. Feldmarschall Hindenburg leuchtet seinen Soldaten aber auch durch seine tiefe Frömmigkeit und sein starkes Gottvertrauen voraus. Wenn er sich an seine Krieger wendet, dann weist er stets auf den Allmächtigen hin, ohne dessen Hilfe und Segen jeder Schwertstreich umsonst und aller Opfermut unnütz ist.

Weil er ein ganzer Mann und ganzer Christ ist, darum ist Hindenburg auch ein ganzer Deutscher; ihm liegt nur die Zukunft des Reiches und seines Volkes am Herzen, die Sorge dafür läßt ihn nicht ruhen und rasten bei Tag und Nacht und läßt ihn auch nicht die Mühen und Beschwerden des Alters empfinden. Gott hat dem 68jährigen ungebrochene Kraft und Gesundheit bewahrt und der Feldmarschall wuchert damit zum Wohle des Volkes und Vaterlandes.

Am Geburtstag unseres Hindenburg berufen wir ihn als den Wächter der Ostmark unseres Reiches und den Bahnbrecher für eine größere Zukunft unseres Vaterlandes. Sein Wort vom Durchhalten bis zum siegreichen Ende ist Gemeingut des deutschen Volkes geworden und wir wissen, daß wir unserem Feldmarschall Hindenburg kein ihm wohlgefälligeres Geburtstagsgeschenk machen können, als wenn wir ihm geloben, daß wir unentwegt durchhalten werden, bis all' unsere Feinde im Osten, Süden und Westen niedergerungen sind und das Fundament für ein neues und größeres Deutschland gelegt ist.

Unsere September-Beute im Osten.

WTB Großes Hauptquartier, den 1. Oktober 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitoren beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombartzyde und Middelkerke.

Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder.

Unser Gegenangriff nördlich von Loos machte bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer fielen in unsere Hand.

Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten.

In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Ouberive. Ebenso erfolglos waren sämtliche französische Angriffe in Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von 7 verschiedenen Divisionen beteiligt waren.

Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf 104 Offiziere und 7019 Mann gestiegen.

Erfolgreiche Minensprengungen beschädigten die französische Stellung bei Bauquois.

Französische Flieger bewarfen Henin-Lietard mit Bomben, durch die 8 französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Westlich von Dünaburg bei Grendsen wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt.

In Kämpfen östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen.

Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe. Alle Vorstöße sind abgewiesen. 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Unsere Angriffe schreiten fort.

*

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt 421 Offiziere, 95 464 Mann, 37 Geschütze, 298 Maschinengewehre und 1 Flugzeug.

Oberste Heeresleitung.

Nordfrankreich — Westgalizien.

Von unserem Berliner militärischen Mitarbeiter.

Mit jedem Tage, an dem es gelingt, die französisch-englischen Angriffe auf der Westfront aufzuhalten, schwindet für die Gegner immer mehr die Aussicht, einen entscheidenden Erfolg zu erzielen. Ein Durchbruch großen Stils, wie ihn die Westmächte beabsichtigt hatten, läßt sich nur im ersten gewaltigen und überraschend ausgeführten Angriff erreichen, aber nicht in zähem, tagelangem Ringen; denn alsdann tragen die Kämpfe wieder den Charakter des Stellungskrieges, und

Von den Kriegsschauplätzen.

Der amtliche französische Bericht.

WTB **Paris**, 1. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois nahm der Feind unsere neuen Stellungen östlich von Souchez unter heftiges Feuer. In der Champagne besetzten wir mehrere Stellen in den Schützengräben der zweiten deutschen Verteidigungslinie, westlich vom Hügel von Tahure und westlich von der Ferme Navarin. An dieser Stelle überschritten einzelne Teile unserer Truppen die deutsche Linie und stießen entschlossen weiter vor, aber ihr Fortschritt konnte wegen sehr heftigen Sperrfeuers der Artillerie und sehr heftigen Flankenfeuers nicht behauptet werden. Unsere Mannschaften halten die eroberten Punkte der zweiten feindlichen Linie fest in ihrem Besitz. Südlich von Ripont erweiterten und vervollständigten wir die Eroberung der ersten deutschen Linie, indem wir ein Stück des wichtigen Stützpunktes, der Ouvrage de la Défaite genannt wird, einnahmen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse warfen unsere Flugzeuggeschwader gestern Bomben auf die Verbindungslinien hinter der deutschen Front. Der Bahnhof von Bazancourt im Suippetal, Warmeriville, Pont Faverger, St. Hilaire le Petit, sowie eine marschierende Kolonne bei Somme-Py wurden mit Granaten belegt.

Amtlicher Bericht von Donnerstagabend: In Belgien unterstützt schwere Artillerie die Unternehmungen der englischen Flotte gegen die deutschen Küstenbatterien. Keine bedeutende Kampfhandlung im Artois. Der Feind zeigte einige Tätigkeit in der Umgebung von Roye; eine starke feindliche Aufklärungsabteilung wurde durch unser Feuer zerstört. Vor Beuvraignes sprengten wir mehrere Minen, welche die deutschen Schützengräben zerstörten. In der Champagne gewannen wir Gelände nördlich Le Mesnil und weiter östlich zwischen der Höhe 199 (nördlich Massiges) und der Straße von Ville sur Tourbe nach Cornay en Dormois; an dieser letztern Stelle machten wir Gefangene. Einem feindlichen Gegenangriff gelang es, in der Schanze de la Défaite wieder Fuß zu fassen; ein weiter sehr heftiger Gegenangriff in demselben Abschnitt wurde völlig zurückgewiesen, der Feind erlitt bedeutende Verluste. Die Aufräumung der alten deutschen Stellungen gab Gelegenheit, die erbeuteten Kanonen alle zu zählen; ihre Zahl ist viel größer, als bisher gemeldet war. Die Gesamtzahl der dem Feinde seit dem 25. September abgenommenen [illegible]

Stimmen der Presse.

Die Lage im Westen.

Die Lage im Osten.

Die Lage im Balkan.

Die Lage im Orient.

Die Lage zur See.

Die Lage in der Luft.

Die Lage in den Kolonien.

Die Lage in der Heimat.

Die Lage im Reichstag.

Die Lage im Landtag.

Die Lage in den Parteien.

Die Lage in den Gewerkschaften.

Die Lage in den Vereinen.

Die Lage in den Kirchen.

Die Lage in den Schulen.

Die Lage in den Universitäten.

Die Lage in den Theatern.

Die Lage in den Kinos.

Die Lage in den Konzerten.

Die Lage in den Ausstellungen.

Die Lage in den Museen.

Die Lage in den Bibliotheken.

Die Lage in den Archiven.

Die Lage in den Laboratorien.

Die Lage in den Werkstätten.

Die Lage in den Fabriken.

Die Lage in den Bergwerken.

Die Lage in den Hütten.

Die Lage in den Walzwerken.

Die Lage in den Gießereien.

Die Lage in den Schmieden.

Die Lage in den Schlossereien.

Die Lage in den Tischlereien.

Die Lage in den Schreinereien.

Die Lage in den Drechslereien.

Die Lage in den Böttchereien.

Die Lage in den Korbflechtereien.

Die Lage in den Bürstenbindereien.

Die Lage in den Besenbindereien.

Die Lage in den Seilereien.

Die Lage in den Netzknüpfereien.

Die Lage in den Segeltuchfabriken.

Die Lage in den Zeltfabriken.

Die Lage in den Uniformfabriken.

Die Lage in den Schuhfabriken.

Die Lage in den Lederfabriken.

Die Lage in den Gerbereien.

Die Lage in den Färbereien.

Die Lage in den Druckereien.

Die Lage in den Buchbindereien.

Die Lage in den Papierfabriken.

Die Lage in den Zellstoffabriken.

Die Lage in den Holzschleifereien.

Die Lage in den Sägewerken.

Die Lage in den Holzhandlungen.

Die Lage in den Kohlenhandlungen.

Die Lage in den Eisenhandlungen.

Die Lage in den Metallhandlungen.

Die Lage in den Lebensmittelgeschäften.

Die Lage in den Bäckereien.

Die Lage in den Konditoreien.

Die Lage in den Brauereien.

Die Lage in den Mälzereien.

Die Lage in den Brennereien.

Die Lage in den Likörfabriken.

Die Lage in den Weinhandlungen.

Die Lage in den Restaurants.

Die Lage in den Cafés.

Die Lage in den Hotels.

Die Lage in den Pensionen.

Die Lage in den Logierhäusern.

Die Lage in den Herbergen.

Die Lage in den Asylen.

Die Lage in den Krankenhäusern.

Die Lage in den Lazaretten.

Die Lage in den Apotheken.

Die Lage in den Drogerien.

Die Lage in den Parfümerien.

Die Lage in den Friseurgeschäften.

Die Lage in den Barbierstuben.

Die Lage in den Badeanstalten.

Die Lage in den Waschanstalten.

Die Lage in den Plättanstalten.

Die Lage in den Färbereien.

Die Lage in den Reinigungsanstalten.

Die Lage in den Kleiderhandlungen.

Die Lage in den Schneidereien.

Die Lage in den Modistinnen.

Die Lage in den Putzgeschäften.

Die Lage in den Hutgeschäften.

Die Lage in den Mützengeschäften.

Die Lage in den Schuhgeschäften.

Die Lage in den Stiefelgeschäften.

Die Lage in den Pantoffelgeschäften.

Die Lage in den Gummischuhgeschäften.

Die Lage in den Lederwarengeschäften.

Die Lage in den Reisekoffergeschäften.

Die Lage in den Taschengeschäften.

Die Lage in den Handschuhgeschäften.

Die Lage in den Strumpfgeschäften.

Die Lage in den Wollgeschäften.

Die Lage in den Stoffgeschäften.

Die Lage in den Seidengeschäften.

Die Lage in den Bandgeschäften.

Die Lage in den Spitzengeschäften.

Die Lage in den Stickereigeschäften.

Die Lage in den Weißwarengeschäften.

Die Lage in den Bettwarengeschäften.

Die Lage in den Teppichgeschäften.

Die Lage in den Gardinengeschäften.

Die Lage in den Möbelgeschäften.

Die Lage in den Polstergeschäften.

Die Lage in den Matratzengeschäften.

Die Lage in den Spiegelgeschäften.

Die Lage in den Bilderrahmengeschäften.

Die Lage in den Kunstgeschäften.

Die Lage in den Antiquitätengeschäften.

Die Lage in den Trödelgeschäften.

Die Lage in den Pfandleihgeschäften.

Die Lage in den Banken.

Die Lage in den Sparkassen.

Die Lage in den Versicherungsgesellschaften.

Die Lage in den Agenturen.

Die Lage in den Maklergeschäften.

Die Lage in den Börsen.

Die Lage in den Kontoren.

Die Lage in den Büros.

Die Lage in den Schreibstuben.

Die Lage in den Registraturen.

Die Lage in den Archiven.

Die Lage in den Bibliotheken.

Die Lage in den Lesesälen.

Die Lage in den Buchhandlungen.

Die Lage in den Antiquariaten.

Die Lage in den Kunsthandlungen.

Die Lage in den Musikalienhandlungen.

Die Lage in den Instrumentenhandlungen.

Die Lage in den Uhrengeschäften.

Die Lage in den Goldwarengeschäften.

Die Lage in den Silberwarengeschäften.

Die Lage in den Juwelengeschäften.

Die Lage in den Optikergeschäften.

Die Lage in den Photographengeschäften.

Die Lage in den Kinematographentheatern.

Die Lage in den Varietés.

Die Lage in den Zirkussen.

Die Lage in den Menagerien.

Die Lage in den Tierhandlungen.

Die Lage in den Vogelhandlungen.

Die Lage in den Fischhandlungen.

Die Lage in den Geflügelhandlungen.

Die Lage in den Eierhandlungen.

Die Lage in den Milchhandlungen.

Die Lage in den Käsehandlungen.

Die Lage in den Butterhandlungen.

Die Lage in den Margarinehandlungen.

Die Lage in den Fettwarenhandlungen.

Die Lage in den Ölhandlungen.

Die Lage in den Essighandlungen.

Die Lage in den Gewürzhandlungen.

Die Lage in den Kaffeehandlungen.

Die Lage in den Teehandlungen.

Die Lage in den Kakaohandlungen.

Die Lage in den Schokoladenhandlungen.

Die Lage in den Zuckerwarenhandlungen.

Die Lage in den Obsthandlungen.

Die Lage in den Gemüsehandlungen.

Die Lage in den Kartoffelhandlungen.

Die Lage in den Getreidehandlungen.

Die Lage in den Mehlhandlungen.

Die Lage in den Futtermittelhandlungen.

Die Lage in den Düngemittelhandlungen.

Die Lage in den Saatguthandlungen.

Die Lage in den Pflanzenhandlungen.

Die Lage in den Blumenhandlungen.

Die Lage in den Gärtnereien.

Die Lage in den Baumschulen.

Die Lage in den Forsten.

Die Lage in den Jagdrevieren.

Die Lage in den Fischereien.

Die Lage in den Landwirtschaften.

Die Lage in den Viehhandlungen.

Die Lage in den Pferdehandlungen.

Die Lage in den Wagenhandlungen.

Die Lage in den Automobilhandlungen.

Die Lage in den Fahrradhandlungen.

Die Lage in den Motorradhandlungen.

Die Lage in den Flugzeughandlungen.

Die Lage in den Luftschiffhandlungen.

Die Lage in den Eisenbahnen.

Die Lage in den Straßenbahnen.

Die Lage in den Omnibussen.

Die Lage in den Droschken.

Die Lage in den Taxameterdroschken.

Die Lage in den Autodroschken.

Die Lage in den Fuhrwerken.

Die Lage in den Lastautos.

Die Lage in den Personenautos.

Die Lage in den Motorwagen.

Die Lage in den Motorbooten.

Die Lage in den Segelbooten.

Die Lage in den Ruderbooten.

Die Lage in den Kanus.

Die Lage in den Flößen.

Die Lage in den Schiffen.

Die Lage in den Dampfern.

Die Lage in den Segelschiffen.

Die Lage in den Kriegsschiffen.

Die Lage in den Handelsschiffen.

Die Lage in den Fischerbooten.

Die Lage in den Lotsenbooten.

Die Lage in den Rettungsbooten.

Die Lage in den Leuchttürmen.

Die Lage in den Signalstationen.

Die Lage in den Funkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Telegraphenämtern.

Die Lage in den Telephonämtern.

Die Lage in den Postämtern.

Die Lage in den Briefkästen.

Die Lage in den Paketkästen.

Die Lage in den Geldbriefkästen.

Die Lage in den Postanweisungsstellen.

Die Lage in den Postscheckämtern.

Die Lage in den Postsparkassen.

Die Lage in den Postagenturen.

Die Lage in den Postboten.

Die Lage in den Briefträgern.

Die Lage in den Landbriefträgern.

Die Lage in den Stadtbriefträgern.

Die Lage in den Postillonen.

Die Lage in den Postkutschen.

Die Lage in den Postautos.

Die Lage in den Postflugzeugen.

Die Lage in den Postluftschiffen.

Die Lage in den Postschiffen.

Die Lage in den Postdampfern.

Die Lage in den Postsegelschiffen.

Die Lage in den Postruderbooten.

Die Lage in den Postkanus.

Die Lage in den Postflößen.

Die Lage in den Postschiffen.

Die Lage in den Postdampfern.

Die Lage in den Postsegelschiffen.

Die Lage in den Postkriegsschiffen.

Die Lage in den Posthandelsschiffen.

Die Lage in den Postfischerbooten.

Die Lage in den Postlotsenbooten.

Die Lage in den Postrettungsbooten.

Die Lage in den Postleuchttürmen.

Die Lage in den Postsignalstationen.

Die Lage in den Postfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Posttelegraphenämtern.

Die Lage in den Posttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostämtern.

Die Lage in den Postbriefkästen.

Die Lage in den Postpaketkästen.

Die Lage in den Postgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostagenturen.

Die Lage in den Postpostboten.

Die Lage in den Postbriefträgern.

Die Lage in den Postlandbriefträgern.

Die Lage in den Poststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostillonen.

Die Lage in den Postpostkutschen.

Die Lage in den Postpostautos.

Die Lage in den Postpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostschiffen.

Die Lage in den Postpostdampfern.

Die Lage in den Postpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostboten.

Die Lage in den Postpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostpostboten.

Die Lage in den Postpostpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostboten.

Die Lage in den Postpostpostpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostboten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostboten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostboten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpaketkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostgeldbriefkästen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostanweisungsstellen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostscheckämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostsparkassen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostagenturen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostboten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostlandbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpoststadtbriefträgern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostillonen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostkutschen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostautos.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostflugzeugen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostluftschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostdampfern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostsegelschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostkriegsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostposthandelsschiffen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostfischerbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostlotsenbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostrettungsbooten.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostleuchttürmen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostsignalstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostfunkentelegraphenstationen.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostposttelegraphenämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostposttelephonämtern.

Die Lage in den Postpostpostpostpostpostpostpostpostpostämtern.

Die Lage

geschütze und schweren Geschütze beträgt bis jetzt auf der Champagnefront allein 121. Eine Flugzeugstaffel belegte heute den Bahnhof Guignicourt mit 72 Bomben, anscheinend sehr wirksam. Unsere heftig beschossenen Flugzeuge kehrten wohlbehalten in ihren Heimathafen zurück

Zugeständnisse deutscher Erfolge in den französischen Berichten.

bb **Berlin, 1. Okt. (Privattelegr.)** Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanz." gemeldet: Die in den französischen amtlichen Meldungen enthaltenen **Zugeständnisse deutscher Erfolge in der Champagne**, namentlich südlich **von Ripont**, sowie westlich des Navarin-Hofes **werden durch anderweitige Berichte dahin vervollständigt, daß die deutsche Gesamtstellung seit Beginn der Woche einen vollen Beweis ihrer nach allen Seiten durchgeführten Sicherung erbracht hat.** Das einzige Ergebnis der von dem tatkräftigsten französischen Armeekorps unter Führung des Generals Langlede-carys unternommenen Operationen ist der Gewinn der nächst Mesnil und Massiges gelegenen Höhe 191, doch muß, wie die Fachkritik hervorhebt, hierzu die Beherrschung der Straße von Ville sur Tourbe nach Cernay-en-Dormois noch für umstritten gelten. Sehr unangenehm empfindet die Fachkritik den durch Ueberraschung glänzend gelungenen deutschen Gegenangriff bei Ouvrage de Defaite, südlich Ripont. **Auf diesen deutschen Stützpunkt in der vordersten deutschen Linie**, ein Ueberbleibsel der früheren deutschen Stellungen, **hatte General Langledecarys es besonders scharf abgesehen und verzögerte eigens die Absendung seiner Meldung an Joffre, um die Besetzung von Ouvrage de Defaite berichten zu können.** Er mußte aber schließlich in gewundenen Ausdrücken **zugeben, daß die Franzosen vertrieben wurden.**

Der Vorstoß der Argonnen-Armee des Kronprinzen.

bb **Kopenhagen, 1. Okt. (Privattelegr.)** **Ein Pariser Bericht der „Daily Mail" legt dem Vorstoß der Argonnen-Armee des Kronprinzen die höchste Bedeutung bei. Der Kronprinz verhinderte damit das Vordringen der Alliierten gegen Charleroi, das in französischen Händen, eine Bedrohung der deutschen Verbindungsstraße zwischen der Argonnen-Armee und dem Zentrum bedeuten würde. Es käme alles darauf an, den Vorstoß des Kronprinzen aufzuhalten.**

Die unüberwindliche deutsche Mauer in der Champagne.

bb **Berlin, 1. Okt. (Privattelegr.)** Der „Tägl. Rundschau" wird aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Wiederholte, sehr kräftige Angriffe in der Champagne am 29. September sind **unter großen Verlusten des Gegners** an dem unüberwindlichen Widerstand unserer tapferen, braven Truppen gescheitert. Sächsische, badische, rheinische, brandenburgische und westfälische Regimenter haben einmütig nebeneinander gefochten und gestern neue Lorbeeren und unverwischbaren Ruhm geerntet. Nördlich Souain wurden überdies Gefangene bei einem französischen Vorstoße gemacht. Es sind junge Leute von 19 Jahren, die nach Aussagen Hals über Kopf nach der Champagne zur Unterstützung geholt worden sind. **Unsere Linien stehen nach wie vor fest und niemand glaubt an die Möglichkeit eines französischen Durchstoßes.**

Die Kämpfe nördlich Beau Séjour.

bb **Christiania, 1. Okt. (Privattelegr.)** Der Pariser Korrespondent des „Neuyork American" berichtet über die Kämpfe in Frankreich: **Nördlich von Beau Séjour auf der Höhe vor dem Flusse Dunnoise sei der Kampf die reinste Schlächterei gewesen.** Die Franzosen versuchten, die Deutschen in den Fluß zu treiben. Die deutschen Batterien auf dem anderen Flußufer brachten durch ihr furchtbares Feuer jedoch die vorstürmenden Franzosen zum Stehen, sodaß diese sich damit begnügen mußten, ihre eroberten Stellungen zu halten.

Die stürmenden Engländer bei Loos.

bb **Rotterdam, 1. Okt.** Ein Korrespondent des „Daily Chronicle" schildert das schreckliche Feuer, dem die Engländer bei dem Sturm bei Loos ausgesetzt waren, wie folgt: Die ersten beiden deutschen Linien waren unversehrt geblieben. Als die Engländer jene stürmten, **ergoß sich aus überall aufgestellten Maschinengewehren ein tödlicher Strom von Blut.** Auf dem Friedhofe, südwestlich von Loos, den die Engländer durchschreiten mußten, standen nicht weniger als 100 Maschinengewehre aufgestellt. **Mehrere Bataillone wurden aufgerieben**, viele Offiziere getötet oder verwundet. Ein wütendes Handgemenge fand im Innern der Häuser statt. Die Stuben und Keller steckten voll deutscher Soldaten, welche die Keller als Laufgräben benutzten. Die Verteidiger der Keller mußten durch Handgranaten vernichtet werden. Auf ein Haus, in dessen oberstem Stockwerk sich ein englischer Oberst mit seinen Offizieren befand, hagelte es plötzlich Geschosse. Ein deutscher Offizier, der sich noch im Keller des Hauses versteckt hielt, hatte der deutschen Artillerie gemeldet, daß sich hohe Offiziere in dem Hause aufhielten. Es kümmerte ihn nicht, daß er selbst mit allen im Hause Befindlichen verschüttet wurde.

Die deutsche Verteidigungslinie im Westen.

bb **Kopenhagen, 1. Okt.** In englischen Meldungen wird die neue Stärke der deutschen Verteidigungslinien wie folgt beschrieben:

Die französische Flügelstellung geht bei Cynes de Vedregang. Davor befindet sich nach rechts ein langgestreckter Höhenzug, der im Besitz der Deutschen ist. Im Zentrum befindet sich die Landstraße St. Hilaire und St. Souplet; rechts davon ist die Fortsetzung des erwähnten Höhenzuges bis zur Straße Souain-Sommery. Von einem Punkte ungefähr mittwegs zwischen beiden Dörfern geht die deutsche Linie über eine Anzahl Hügel, die durchschnittlich eine Höhe von 190 Metern erreichen und die wie Perlen an der Schnur neben einander liegen. Die Täler haben die Richtung von Norden nach Süden und jede dieser kleinen Anhöhen bildet eine natürliche Stellung für die Artillerie, die in der Lage ist, die Angreifer zu beschießen. **Gegen dieses furchtbare System natürlicher Befestigungen soll sich die weitere Offensive richten.**

Die britischen Zeitungskorrespondenten im englischen und französischen Hauptquartier sind sich darüber einig, daß, obgleich der Vorstoß der Engländer und Franzosen von schönen Erfolgen begleitet sei, die Entscheidung in dem gewaltigen Kampfe noch lange nicht erreicht sei. Gestern fand wieder ein verzweifelter Kampf an der ganzen Front statt, ohne daß es den Engländern gelang, Gelände zu gewinnen.

Die nordfranzösische Presse über das Ziel der Offensive.

bb **Rosendaal, 1. Okt.** Im Gegensatz zu der Pariser Fachkritik, die eine abwartende Haltung einnimmt, begrüßen sämtliche nordfranzösischen Zeitungen in der französisch-englischen Offensive die bald zu erwartende Befreiung Nordfrankreichs. „Wir, die wir am bittersten unter der Invasion leiden, rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß vor Winteranfang unseren Kümmernissen ein Ende gemacht wird," schreibt das viel gelesene Blatt „Populair de Nantes". **Große Opfer müßten gebracht werden, um den Feind zum Rückzuge zu zwingen.** Den Engländern zollen die Militärkritiker der Provinzpresse ein recht eingeschränktes Lob. Der konzentrisch durchgeführte Angriff auf Lens mißglückte infolge der mehrmals beobachteten Scheu des Marschalls French, **die weißen Engländer in tief gegliederten Massen angreifen zu lassen.** Auf englischer Seite waren wohl die Verluste geringer als auf Seiten der Franzosen, **aber das erzielte Ergebnis ist im Vergleich zu den gelungenen Attacken der Poilus, so meint General** Jurlinden, recht dürftig.

Aus Le Havre wird gemeldet: Hier trafen im Laufe des 26. und 27. September acht Lazarettzüge mit englischen Leichtverwundeten ein. Auf dem Bahnhofe begrüßten Menschenmassen diese Züge mit dem Rufe: „Hoch die Sieger von Lille, Hoch die Befreier Belgiens." Einige Zeitungen veröffentlichen nämlich die Meldung, englische Truppen hätten die Deutschen zur Räumung der Stadt Lille gezwungen.

Besichtigung von Gefangenen durch den Kronprinzen von Bayern.

bb **Berlin, 1. Okt. (Privattelegr.)** Der „Deutschen Tageszeitung" wird aus Lille unter dem 28. September gemeldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern besichtigte auf der Zitadelle von Lille die zahlreichen, dort eingebrachten Gefangenen aus der gegenwärtigen englisch-französischen Offensive. Im Lager der französischen Gefangenen ließ sich der Kronprinz von den Gefangenen die neuen Stahlhelme zeigen, über die die Gefangenen lebhaft Klage führen, da ihnen die kesselförmigen Ungetüme viel zu schwer auf dem Kopfe lasten und dennoch selbst gegen Querschläger und Sprengstücke gar keinen Schutz bieten. Im Laufe des Tages treffen immer neue, lange Züge von Gefangenen in buntfarbigstem Gemenge ein.

Verlustreiche Angriffe der Italiener.

WTB **Wien, 1. Okt. Amtlich wird verlautbart:**

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor.

Bei Nowo-Alexsinec scheiterte ein russischer Angriffsversuch unter unserem Artilleriefeuer schon in der Vorbereitung.

An der Ikwa und im wolhynischen Festungsgebiet keine Aenderung der Lage.

Am Korminbach gewannen unsere Verbündeten erneuert Raum. Russische Gegenangriffe wiesen wir ab. Fünf österreichisch-ungarische Eskadronen nahmen bei einem solchen Vorstoß des Feindes zwei Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

An den letzten zwei Gefechtstagen fielen in diesem Raum 10 Offiziere und 2400 Mann des Feindes in Gefangenschaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und Kärntnerfront fanden gestern nur Geschützkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere befestigten Linien westlich des Bombaschgrabens wurden von den braven Salzburger Schützen abgeschlagen. Gestern früh griffen die Italiener den Mrzli Vrh und die Südwesthänge dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an, dabei erlitten sie schwere Verluste. Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Tolmeiner Brückenkopfes wurden ebenfalls, wie immer, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die belgische Regierung erhält keine Vorschüsse mehr.

bb **Berlin, 1. Okt. (Privattelegr.)** Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Es erregt hier großes Aufsehen, daß **die englische Regierung sich geweigert hat, der belgischen Regierung in Le Havre weitere Vorschüsse zu leisten und daß Frankreich sich ebenfalls ablehnend aussprach.** Die englische Regierung will zwar 200 Millionen Franken hergeben, verlangt aber, da das Geld der belgischen Nationalbank schon verpfändet ist, die Verschreibung der künftigen belgischen Zolleinnahmen. — Und da gibt es noch Belgier, die von England Rettung erwarten.

Vierzehntägige Parlamentspause in England.

Ein überraschender Entschluß.

bb **Stockholm, 1. Okt.** „Afton Tidningen" meldet nach dem „Berl. Tagebl.": Die Regierung hat beschlossen, die parlamentarischen Verhandlungen bis zum 12. Okt. zu vertagen, was allgemein überrascht hat. Der „Daily Telegraph" schreibt, der Anlaß liege in dem Wunsche der Regierung, gegenwärtig eine Wiederaufnahme des letzten Versuchs zu einer Debatte über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu vermeiden, besonders mit Rücksicht auf die empfindliche Lage auf dem Balkan. Es ständen auch Maßnahmen bevor wegen der Notwendigkeit, einen Teil der Kriegsbudgetfragen, die noch nicht klar sind, zu behandeln.

Bark auf der Geldsuche.

bb **Kopenhagen, 1. Okt.** Der russische Finanzminister Bark erklärte nach hier vorliegenden Meldungen, daß er nicht beabsichtige, eine äußere Anleihe in Amerika aufzunehmen. Die russischen Blätter betrachten dies als Beweis dafür, daß Amerika Rußland zu verstehen gegeben habe, für Rußland sei Geld in Amerika nicht zu haben. Es verlautet, daß Bark in London einen wahren Verzweiflungskampf geführt habe, um für Rußland einen möglichst großen Anteil an der amerikanischen Anleihe herauszuschlagen. England aber verharrte auf dem Standpunkte, daß ausschließlich England und Frankreich an der Anleihe beteiligt seien. Darauf leitete Bark die Aufnahme einer russischen Anleihe in England ein. Eine Anzahl Vertreter privater russischer Banken ist nach London abgereist, um persönlich an den Anleiheverhandlungen teilzunehmen.

Kuropatkin lehnt ab.

bb **Kopenhagen, 1. Okt.** Nach Petersburger Nachrichten hat Kuropatkin das ihm vom General Rußki angebotene Kommando über ein Armeekorps unter General Ewers im russischen Zentrum abgelehnt. Wahrscheinlich werde nun Kuropatkin der Schutz Petersburgs anvertraut werden. Vor Uebernahme des Oberkommandos hatte bekanntlich General Rußki selbst diesen Posten

Der Bericht des Zaren.

WTB **Petersburg, 1. Okt.** Amtlicher russischer Bericht vom 30. Sept: In der Front in der Gegend Riga einige nichtssagende Offensivversuche der Deutschen. Die Deutschen, die versuchten, das östliche Ufer des Riwuschaches in der Gegend von Kemmern (28 Kilometer östlich Tukkum) zu befestigen, wurden auf das andere Ufer zurückgeworfen. Die Deutschen griffen ebenso den Kirchhof des Dorfes Rose nordwestlich Biregalen (8 Kilometer west-nordwestlich) an. Aber auch hier wurden sie zurückgeworfen. Die Offensive der feindlichen Infanterie südlich des Sees Driswjaty wurde durch unsere Kavallerie aufgehalten. Auf der Front südlich des Bojinski-Sees (10 Kilometer östlich Widsy) wandten sich viele Kämpfe zu unserem Vorteil. An mehreren Orten gingen unsere Truppen nach Westen vor. In der Gegend des Dorfes Lubki, südlich des Narocz-Sees (20 Kilometer), wurde der Feind durch einen energischen Handstreich von uns zurückgeworfen; er zog sich in Unordnung zurück. Der Kampf bei dem Orte Daniuszewo an der an der Wilia stromabwärts von Smorgon (9 Kilometer nördlich) endete zu unserem Vorteil. Der Feind versuchte, zur Offensive überzugehen, aber ohne Erfolg. Auf der Front Kremo (20 Kilometer südwestlich Smorgon) Kraschin nordöstlich von Baranowitschi (12 Kilometer) obere Schtschara-Dainskikanal zahlreiche örtliche Gefechte ohne wichtigen Einfluß auf die allgemeine Lage. In der Gegend des mittleren Styr bei Czartorysk und östlich Kolki dauern die Kämpfe an. Der Feind wurde aus dem Dorfe Kulikowicze am Styr stromaufwärts von Czartorysk (10 Kilometer südlich) geworfen; ebenso wurde das Dorf Kocanocze östlich Kolki (9 Kilometer von uns zurückerobert. Wir nahmen dort 5 Offiziere und 100 Mann gefangen. Oestlich Luck, welches wir vor zwei Tagen räumten, ein außerordentlich heftiger Kampf bei dem Dorfe Silno (33 Kilometer nordöstlich Luck). Nach einem feindlichen Angriff mußten unsere Truppen sich aus einigen Abschnitten zurückziehen. Durch wiederholte Gegenangriffe bei dem Dorfe Cuman (10 Kilometer südöstlich Silno) gelang es uns indessen, vorzudringen und den Feind aus den Schützengräben herauszuwerfen. Ein feindlicher Gegenangriff in der Gegend des Dorfes Karpilowka bei Cuman (5 Kilometer nordwestlich) wurde zurückgeworfen. Ebensowenig Erfolg hatten die Offensivversuche des Feindes in der Gegend des Dorfes Cebrow nordwestlich Tarnopol (20 Kilometer) und südöstlich Kozlow (20 Kilometer) westlich Tarnopol. Unsere Kavallerie hatte mehrere Zusammenstöße mit feindlichen Vorhuten am linken Ufer der Strypa in der Gegend der Dörfer Dobropols und Chmielowka südwestlich von Trembowla (22 und 17 Kilometer).

In Erwartung genauerer Nachrichten von der Lage hielt der Generalstab, obgleich er viele für uns günstige Nachrichten besitzt, mit ihrer Veröffentlichung und Wiedergabe vorübergehend zurück. Gegenwärtig hält es der Generalstab für günstig, bekanntzugeben, daß nach einer Folge für uns günstig verlaufener Gefechte der Zustand unserer Truppen ausgezeichnet war. Der Geist unserer Truppen, der sich lebhaft in seiner Größe in unzähligen Nachhutgefechten kundtat, erhielt neue Triebkraft durch den von uns errungenen Erfolg über die Deutschen in den Nahkämpfen in der letzten Zeit, die besonders häufig in der Front östlich der Linie Swenzjany-Oschmiany stattfanden und glücklich für uns verliefen. Die in den deutschen Reihen bemerkte Entmutigung (???) bleibt auf den Geist unserer Truppen nicht ohne Einfluß. Die Entmutigung zeigt sich in den häufiger vorgekommenen Fällen, daß die Deutschen die Leichtverwundeten auf dem Schlachtfelde zurücklassen (?), die Wagen auf der Rückzugsstraße stehen lassen (?), ferner durch Imstichlassen von Waffen und Munition (?) und in der Unordnung und Unruhe im Feuer. (?) Die in breiter Front angesetzte sachlich ausgeführte Offensive unserer Verbündeten an der deutschen Westfront, die in gleicher Weise vorwärts geht, gibt den Verbündeten einen erneuten Antrieb und den festen Glauben an die gegenseitige Kraft und Kriegstüchtigkeit.

Türkische Erfolge in Arabien.

WTB **Konstantinopel, 1. Okt.** Eingehende amtliche Berichte über die Einnahme der Stadt Labadsch in den an Aden angrenzenden Gebiete von Südarabien schildern die der Eroberung vorangehenden Kämpfe als besonders erbittert. Die osmanischen Streitkräfte, bestehend auf regulären Truppen aller Waffen und eingeborenen Kriegern, griffen am Morgen des 4. Juli die sehr starken Stellungen, die von den Engländern vor der Stadt Labadsch errichtet worden waren, an, indem sie plötzlich das Infanterie- und Artilleriefeuer eröffneten. Der Kampf, der gegen Abend an Heftigkeit zunahm, dauerte bis eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, worauf der Feind aus seinen ersten Schützengräben vertrieben wurde und sich auf eine zweite Linie zurückzog. **Er wurde weiter**

Die Lage auf dem Balkan.

Bulgarische Freundlichkeiten gegen die Mittelmächte.

bb **Berlin,** 1. Okt. Nach der „Morgenpost" beschloß der Stadtrat in Sofia, je einen der Plätze der Stadt nach den Städten Berlin, Wien und Budapest zu benennen.

„Alarmierende Gerüchte."

* **Rom,** 1. Okt. Nach der „Köln. Ztg." meldet „Corriere della Sera" aus Nisch: Von der bulgarischen Grenze liefen alarmierende Gerüchte ein. Flüchtlinge berichteten, daß in Sofia vor der serbischen und russischen Botschaft **feindselige Kundgebungen** stattfanden. Paschitsch halte an der Auffassung fest, daß die bulgarische **Mobilisation gegen Serbien gerichtet** sei und habe diese Auffassung gestern den Diplomaten des Vierverbandes ausgedrückt.

„Secolo" bestätigt, daß **Rumänien strikte Neutralität innehalten** wolle, immerhin aber an seinen Grenzen Vorsichtsmaßregeln treffe. Deutschland und Oesterreich hätten Rumänien erklärt, daß dem Angriff gegen Serbien **keine feindseligen Absichten gegen Rumänien zugrunde liegen.**

Rumänien kann nicht eingreifen.

bb **Budapest,** 1. Okt. Nach einer Meldung aus Saloniki unterbreiteten die Vertreter der Entente der rumänischen Regierung das mündliche Ansuchen, ihre Neutralität aufzugeben. Ministerpräsident Bratianu betonte, daß **Gründe militärischer Natur es jetzt Rumänien unmöglich machen, eine Aktion zu beginnen.**

Russisches Mißvergnügen.

WTB **Petersburg,** 1. Okt. Die „Nowoje Wremja" bringt einen Artikel Menschikows mit der Ueberschrift: „Bulgariens eigenes Grab", worin gesagt wird:

Der Verrat Bulgariens hat in Rußland tiefe Aufregung hervorgerufen, ebenso die Tatsache, daß der Vizepräsident der Sobranje ein Glückwunschtelegramm **aus Anlaß der Einnahme der russischen Festungen** an Kaiser Wilhelm gesandt hat. Radoslawow erklärte, **Rußland existiere nicht mehr, es sei völlig von Deutschland geschlagen.** Bulgarien dürfe sich nicht an einen **Toten klammern. Ungeachtet des Einspruchs der Opposition** mache Bulgarien mobil, ohne Zweifel in Erfüllung **seiner Abmachungen mit der Türkei. Serbien kann nicht** daran denken, gegen die Bulgaren zu kämpfen, da ihm die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in den Rücken fallen. Wenn der Vierverband nicht mächtige Hilfe sendet, bleibt Serbien nur übrig, entweder seine Armee zu verlieren oder sich auf Gnade und Ungnade den Siegern zu ergeben. Auf diese Weise würde die Eroberung Mazedoniens nicht durch einen Krieg, sondern durch einfache Besetzung erfolgen, in ähnlicher Weise, wie Oesterreich Bosnien und die Herzegowina nach 1879 besetzt hat. Die Zulassung des Durchzugs deutscher Truppen nach Konstantinopel könnte dann, ähnlich wie dies in Luxemburg geschah, mit dem Drucke der Uebermacht entschuldigt werden. In dieser Weise könnte der bulgarische Verrat verschleiert werden. Es wäre unsinnig, Bulgarien irgendwelche Vorwürfe zu machen, daß es sich im allerschwärzesten Augenblick der russischen Geschichte unsern Feinden angeschlossen hat. Mit sittlichen Gründen ist hier nichts auszurichten. Das ideale Band war nur so lange vorhanden, wie Bulgarien an Rußlands Stärke glaubte. Dieser Glaube wurde durch den mandschurischen Krieg geschwächt und durch den jetzigen Krieg völlig erschüttert. Genadiew sagte bereits vor Jahresfrist, daß er an den Sieg der Mittelmächte glaube, sonst hätte sich Bulgarien schon damals den Russen angeschlossen. So ist es auch zu erklären, daß es die Türkei gewagt hat, mit vier Großmächten Krieg zu führen, um Rußland den Kaukasus abzunehmen. Es ist nicht zu leugnen, daß die deutsche Diplomatie bei der Lösung dieser Fragen Talent gezeigt hat. Zwar hat auch deutsches Geld mitgewirkt, aber der deutsche Generalstab hat ebenfalls im richtigen Augenblick den Schleier gelüftet und den neutralen Staaten die Aussicht auf den Sieg der Mittelmächte gezeigt.

Bulgarien wendet sich gegen Tendenzlügen.

WTB **Sofia,** 1. Okt. Meldung der Agence Bulgare. Wie man sich darauf gefaßt machen mußte, verbreiten die Gegner der bulgarischen Nation in der ausländischen Presse die phantastischsten Gerüchte über den Gang der bulgarischen Mobilisierung. Anläßlich dieser Gerüchte müssen wir feststellen, **daß die Mobilisierung überall in voller Ordnung vor sich geht** und daß die Reservisten, die von allen Seiten herbeiströmen, sich der Tragweite der von der Regierung angeordneten Maßnahmen voll bewußt sind und den festen Entschluß kundwerden lassen, die Verwirklichung der gerechten bulgarischen Forderungen zu sichern.

Der Vierverband liefert Serbien Truppen.

WTB **London,** 1. Okt. **(Telegr.)** Der römische Vertreter des „Daily News" meldet: Der Vierverband habe sich verpflichtet, Serbien die im Bündnisvertrag mit Griechenland festgesetzte Zahl von Streitkräften zu liefern und sie in Saloniki oder anderswo zu landen.

Die Vierverbandstruppen für Serbien.

bb **Genf,** 1. Okt. **(Privattelegr.)** Ueber die Gesamtzahl der von Frankreich, England und Italien zugunsten Serbiens aufgebotenen und in Reserve behaltenen Truppen wird strengstes Stillschweigen beobachtet, doch weiß man, daß die Ziffern hinter denen der Ankündigungen der vorigen Woche stark zurückbleiben. Die Ablehnung Rußlands wird damit begründet, daß Zar Nikolaus im äußersten Falle eine Sonderaktion im Schwarzen Meere anordnen wolle.

Herzliche Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien.

bb **Berlin,** 1. Okt. **(Privattelegr.)** Wie der Athener Korrespondent der „Deutschen Kriegszeitung" erfahren hat, gestalten sich die bulgarisch-rumänischen Beziehungen in der letzten Zeit besonders herzlich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Rumänien sich bereits verpflichtet hat, **Bulgarien gegenüber eine wohlwollende Haltung zu bewahren.**

Der englische Angriff auf Loos.

* **Von der holländischen Grenze,** 1. Okt. Der Londoner Vertreter der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" verzeichnet weitere Meldungen der englischen Berichterstatter aus Frankreich über die Vorgänge vom Samstag. Derjenige von ihnen, der den „Daily Telegraph" und das „Daily Chronicle" bedient, schreibt:

Unter den englischen Bataillonen befanden sich viele von dem neuen Heere an der Spitze der sturmlaufenden Truppen. Es waren darunter insbesondere schottische Regimenter, denen die Aufgabe des Angriffs zuteil wurde. Obschon Regimentern mit berühmten alten Ueberlieferungen angehörend, die schon unsterblichen Ruhm auf der Westfront erzielt hatten, waren es Rekruten von Kitcheners Heer, die erst vor kurzem in Flandern angelangt waren. Diese prächtigen Mannschaften lauschten während der ganzen Nacht auf die Beschießung, die dem Angriff voranging. Dies allein war

eine schwere Prüfung für ihre Nerven.

Am Samstagmorgen um 4½ Uhr, als die Offiziere ihre Befehle erteilten, kamen die Bataillone aus ihren Verschanzungen hervor und stürmten mit wilden Hurras nach den feindlichen Linien. Das Ziel des Angriffs, das Dorf Loos, lag etwa 5600 Meter weiter. Sie erreichten die feindlichen Schützengräben, ohne besondere Verluste zu erleiden, und stellten fest, daß die beiden ersten Linien der Drahtsperrung von der Artillerie schwer mitgenommen waren. Die dritte Linie war unversehrt und mit starkem Draht mit langen Stacheln versehen. Die beiden ersten Gräben wurden stürmender Hand mit dem Bajonett genommen, wobei eine große Anzahl Deutscher getötet wurden. Die nicht zerrissenen Drahtsperrungen bildeten das erste wirksame Hindernis. Unsere Soldaten griffen hier jedoch unerschrocken zu, ohne ihres Lebens zu achten. Sie waren einem

tödlichen Maschinengewehrfeuer ausgesetzt.

Fuß vor Fuß bahnten sie sich einen Weg durch die Versperrungen, ein Glied nach dem andern strömte hindurch. Schließlich wälzte sich eine starke Flut von Mannschaften hindurch, die 1200 Meter weiter das Dorf hin abschwärmten. Während sie mit lautem Rufen vorrückten, kamen sie unter das Feuer einer Anzahl von Maschinengewehren. Aus jedem Teil des Dorfes klang das Geknatter dieser Waffe, die Ströme von Blei über die Unsrigen ergoß. Es standen Maschinengewehre an den Fenstern zahlreicher Häuser, sowie auch auf den Fördertürmen, die sich mitten in dem Dorf 100 Meter hoch erheben, sowie an den quer durch die Straßen angelegten neuen Schützengräben. Auf dem Friedhof südwestlich der Stelle, wo die Engländer hinüber mußten, waren

nicht weniger als 100 Maschinengewehre

aufgestellt. Es war 8 Uhr, als sie die Außenviertel von Loos erreichten. Beinahe zwei Stunden lang tobte ein furchtbarer Kampf. Die zahlreichen Bataillone gerieten durcheinander, viele ihrer Offiziere wurden getötet oder verwundet. Häufig waren es Kämpfe von Mann zu Mann oder von kleinen Gruppen, wobei die Kämpfenden sich ihre Wege von Haus zu Haus bahnten und manchmal in Zimmer und Keller flüchteten. Obschon das Dorf durch das englische Artilleriefeuer schwer beschädigt war und die Kirche in der Mitte in Trümmern lag, war kein Brand entstanden und hingen die Fensterrahmen noch in ihren Angeln. Dort verteidigten sich kleine deutsche Abteilungen

mit dem Mute der Verzweiflung

und wollten sich nicht ergeben; sie wären eher bis auf den letzten Mann gefallen. Die Masse der Deutschen war jedoch zweifellos überrascht und durch die Schnelligkeit des Vorgehens ihres alles vor sich wegfegenden Gegners verblüfft. Viele ergaben sich, so daß die Engländer zahlreiche Gefangene machen konnten. An einzelnen Punkten des Dorfes jedoch dauerte der Widerstand länger, und das Schnellfeuer aus zahlreichen Häusern verursachte den Engländern starke Verluste. Abteilungen Bombenwerfer, die von den Kellertreppen aus Handgranaten in die unterirdischen Festen warfen, mußten das Feuer zum Schweigen bringen.

Die Keller von Loos liegen noch voll Toter.

Der Berichterstatter ergeht sich bewundernd über den vorbildlichen Mut und die Aufopferung des Feindes und fährt dann fort:

Auf ein Haus, in welchem sich ein englischer Oberst mit seinen Offizieren aufhielt, begannen plötzlich die Granaten zu regnen. Die Ursache davon war, daß ein deutscher Offizier, der unten im Keller war, seiner Batterie telephoniert hatte. Er nahm an, daß die Offiziere in dem Hause höhere Persönlichkeiten waren, als es der Fall war, und nahm die Gefahr auf sich,

selber unter den Trümmern begraben zu werden.

Einzelne Bataillone, die sich glänzend den Weg durch Loos gebahnt hatten, kämpfen jetzt weiter, um die etwa 1600 Meter liegende Höhe 70 zu nehmen. Der Weg dahin ist mit Schrapnellfeuer und Maschinengewehrfeuer bestrichen, während unsere Mannschaften stetig durch das steigende Gelände vordrangen. Es ist mehr eine Mulde als eine Höhe. An einem weiter abgehenden Flügel befindet sich das Arbeiterviertel St. Auguste, das der Feind besetzt hält. Von dort aus vermochte er die aufrückenden englischen Heeressäulen zu übersehen. Aus den Fenstern der Häuser von dem höher gelegenen Gelände und den benachbarten Schützengräben prasselte

ein Feuerstrom auf die Engländer

herab. Nichtsdestoweniger hielten diese stand. Als sie unterwegs eine Art Brustwehr antrafen, gruben sie sich tiefer ein und bekamen auf diese Weise genügend Deckung. Die ersten englischen Soldaten erreichten die Höhe 70 um 10 Uhr, und klammerten sich um jeden Preis an dieser Stellung fest, bis sie abends 11 Uhr durch unsere Truppen, die den Kampf am folgenden Tag fortsetzten, abgelöst wurden.

So schließt der Bericht über den Kampf bis Sonntag, wo die Stellungen in Verteidigungszustand gebracht waren und der Ausmarsch mit wechselndem Erfolg rund um die Höhe fortging. Alsdann geht der Berichterstatter auf die Ereignisse vom Samstag früh zurück, wo ein anderer Angriff mehr nördlich in der Richtung Hulluch unternommen wurde.

...rt bedrängt und wich gegen 10 Uhr abends bis zu den ...ten Häusern der Stadt und zu den Basteien zurück. Türkische Infanterie drang in die Stadt ein. Es folgten ...bitterte Straßenkämpfe, die vielfach zum Handgemenge führten. Es blieb nicht einmal so viel Zeit, um das Bajonett aufzupflanzen, weshalb man mit dem Kolben einhieb. Der Feind zog sich allmählich gegen Aden zurück. Ein Teil der Engländer, der nicht fliehen konnte, setzte den Widerstand in einigen Schanzwerken fort, die von der türkischen Artillerie heftig beschossen und schließlich zerstört wurden. Das Artilleriefeuer verursachte einen Brand. Als sich die Engländer kämpfend in der Richtung auf Aden zurückzogen, konnten die türkischen Truppen die Stadt gänzlich besetzen. Ein Reserveoffizier und fünf indische Soldaten wurden gefangen genommen, vier Schnellfeuergeschütze und fünf Maschinengewehre von den Türken erbeutet. Außerdem wurden neue Automobile und anderes Kriegsmaterial genommen. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Während des Rückzuges litten die Engländer schrecklich unter Durst und Sonnenstich. Mehr als 200 Leichen wurden auf der Straße gefunden.

Nach Meldungen aus Bagdad bestätigen englische Fliegeroffiziere, die an der Front in Mesopotamien gefangen genommen worden sind, daß unter den indischen Truppen, die in der englischen Armee dienen, ein Aufstand ausgebrochen ist. Die Engländer seien überdies den Angriffen der Stämme an den Küstengegenden von Basforah ausgesetzt, die sie in der ersten Zeit gut aufzunehmen schienen. Die Lage der Engländer im Irak sei auf diese Weise schwierig geworden. Die Offiziere sind voll des Lobes über die Haltung, die die türkischen Truppen gegen sie beobachtet haben.

Oesterreichs Thronfolger in einer „unerlösten" Stadt.

WTB **Triest**, 1. Okt. Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph stattete kürzlich auf der Fahrt von der Südwestfront in Begleitung des Armeekommandieten Boroevic der Stadt Triest einen Besuch ab. Auf die Nachricht von dem Eintreffen des Thronfolgers sammelte sich in den Straßen eine große Menschenmenge an, die den hohen Gast überall aufs lebhafteste begrüßte. Der Erzherzog wurde vor dem städtischen Amtsgebäude von dem Statthalter, dem Stadtkommandanten, dem Polizeipräsidenten und dem Regierungskommissar für Triest empfangen. Als der Thronfolger im Verlaufe eines Besuches bei der Gemahlin des Statthalters mit dem Statthalter auf die große Loggia des Statthaltereigebäudes hinaustrat, wurde er von der Volksmenge mit stürmischen Eviva- und Hochrufen begrüßt. Sichtlich erfreut dankte der Thronfolger wiederholt für die spontane, eindrucksvolle Kundgebung. Bei der Fahrt durch die Stadt kam allenthalben besonders die Freude über den Besuch sowie die warme Sympathie für die Person des Thronfolgers sehr lebhaft zum Ausdruck. Das Automobil des Erzherzogs wurde mit Blumen überschüttet. Die Stadt legte in kürzester Zeit reichen Flaggenschmuck an. Vom Munizipalgebäude wehten mächtige schwarz-gelbe Fahnen; auch die Schiffe im Hafen trugen Flaggengala. Sodann fuhr der Erzherzog in Begleitung des Statthalters nach dem Schloß Miramar, wo er einen kurzen Rundgang in den Parkanlagen unternahm. Bei der Abreise nahm der Erzherzog nochmals Gelegenheit, dem Statthalter seine hohe Befriedigung über die gewonnenen Eindrücke, namentlich über die besonders herzliche Begrüßung durch alle Kreise der Stadt, auszusprechen, die in erhebender Weise von der Loyalität der angestammten Triester Bevölkerung Zeugnis gab.

Oesterreich-Ungarns dritte Kriegsanleihe.

WTB **Berlin**, 1. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Wenige Tage nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der dritten deutschen Kriegsanleihe rüsten nun auch wieder die verbündeten Donaumonarchien zu einem neuen Appell an den Geldmarkt. Mit der gleichen Zuversicht, in der das deutsche Volk den draußen Kämpfenden die finanziellen Mittel für ein weiteres tatkräftiges Fortschreiten dargebracht hat, werden auch die Daheimgebliebenen in der Nachbarmonarchie dem Rufe des Vaterlandes, um Bereitstellung neuer Summen folgen. Die Ergebnisse der beiden bisherigen inneren Anleihen Oesterreich-Ungarns erbrachten bereits den Beweis, daß die wirtschaftliche und finanzielle Kraft der Monarchie den gewaltigen Anforderungen des Krieges gewachsen ist. Die erste Anleihe erbrachte 3306 Millionen Kronen, die zweite 3770 Millionen, sodaß insgesamt bisher über sieben Milliarden im Wege langfristiger Staatsanleihen aufgebracht worden sind, ein Erfolg, wie ihn das reiche Frankreich bisher nicht zu erzielen vermochte. Alle Vorzeichen für die neue Kriegsanleihe unseres Bundesgenossen sind günstig. Die Eisen- und Kohlenindustrie, die wichtigsten Gradmesser für die wirtschaftliche Kraft, erreichten die Friedensbeschäftigung nahezu völlig. Die großen galizischen Industrien nahmen trotz monatelanger feindlicher Besetzung des Landes ihre Tätigkeit in erfreulicher Weise wieder auf. Der Einlagenbestand der Sparkassen erhöhte sich trotz der starken Beteiligung an den beiden ersten Kriegsanleihen in überraschendem Maße. Weit in Feindesland stehen fast überall nach gewaltigen Schlachten und glänzenden Siegen die kampferprobten Truppen aller Stämme der Monarchie und sichern einen ruhigen Fortgang des Handels und Wandels, und damit einen weiteren Sieg auf dem Felde der Wirtschaft und der Finanzen.

Mißbrauch der Genfer Flagge.

WTB **Wien**, 1. Okt. Das Ministerium des Aeußeren richtete am 24. September an die diplomatischen Vertreter der verbündeten und neutralen Mächte nachstehende Note: Am 12. Juli wurde der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi" von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt. Wie aus der Meldung des österreichisch-ungarischen 5. Divisionskommandos hervorgeht, hißten einige italienische Torpedofahrzeuge, welche sich näherten, um die Ueberlebenden zu bergen, die Genfer Flagge und griffen das Unterseeboot an, als es neuerlich auftauchte. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energisch gegen dieses Vorgehen der italienischen Marine, welches eine offenkundige Verletzung der grundlegenden Bestimmungen der 10. Haager Konvention von 1907 darstellt. Die Botschaft (Gesandtschaft) wird gebeten, das Vorstehende zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

Dumbas Heimkehr.

WTB **Washington**, 1. Okt. Der englische Botschafter Spring Rice übergab heute dem Staatsdepartement einen Geleitbrief für den österreichisch-ungarischen Botschafter Dumba.

Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

WTB **Neuyork**, 1. Okt. Das Staatsdepartement erklärt die Nachrichten, daß eine Stockung in den Verhandlungen über den „Arabic"-Fall eingetreten sei, für unzutreffend. Die zukünftigen deutsch-amerikanischen Beziehungen wurden mit großem Optimismus betrachtet. Eine Depesche der „Evening Mail" aus Washington sagt, die Staatsbeamten hätten aufgehört, über die Wahrscheinlichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen zu sprechen. Wilson und Lansing hätten unbegrenztes Vertrauen zu dem geraden Sinn und der freundschaftlichen Haltung des deutschen Botschafters, und es herrsche das Gefühl absoluter Sicherheit, daß er seine Macht zum beiderseitigen Nutzen ausüben werde. Graf Bernstorff werde als ein loyaler Diener seiner Regierung angesehen, aber auch als ein Mann, der durchaus den amerikanischen Standpunkt verstehe und achte. Seit dem „Lusitania"-Fall ist die optimistische Ansicht von einer schließlich befriedigenden Beilegung des Unterseebootstreites gewachsen durch Anzeichen einer neuen Politik Deutschlands hinsichtlich der Angriffe auf Handelsschiffe. Diese Politik sei bereits zutage getreten, wie sich aus der loyalen Warnung bei der Versenkung des englischen Pferdetransportschiffes „Anglo-Columbian" ergebe. Der Bericht des amerikanischen Konsuls in Queenstown bezüglich der näheren Umstände bei der Torpedierung dieses Dampfers habe in Washington einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Die amerikanische Presse hat ausführliche Kabelberichte über den Erfolg der deutschen Kriegsanleihe veröffentlicht. Der „New York Globe" sagt in einem Leitartikel, Deutschland frohlocke natürlich über den Erfolg seiner dritten großen Anleihe und sehe einen Beweis der Stärke seiner Reserven und seiner Hilfsmittel in dem Umfang und der Zahl der Zeichnungen. Das deutsche Volk habe sicherlich eine bewundernswürdige Bereitwilligkeit gezeigt, die Last des Krieges zu tragen. Wenn man die Umstände in Betracht ziehe, die Unterbindung seines gewaltigen Außenhandels usw., so sei die Antwort ohne Beispiel und gewähre in der schlagendsten Weise einen Maßstab für den wunderbaren Erfolg, den das kommerzielle Leben des Landes erreicht habe. Die amerikanische Neutralitätsliga von St. Louis hat an den Präsidenten Wilson das Ersuchen gerichtet, den Einfluß der Regierung geltend zu machen, um die Bundesreservebanken, die anderen Banken und die Versicherungsgesellschaften davon abzuhalten, Geld an irgendeine kriegführende Nation zu leihen.

Der Krieg gegen Italien.

Der neue Marineminister.

WTB **Rom**, 1. Okt. Meldung der „Agenzia Stefani". Amtlich wird gemeldet: Der König unterzeichnete gestern einen Erlaß, wodurch der Vizeadmiral Camillo Corsi zum Marineminister ernannt wird. Der neue Minister leistete gestern im Hauptquartier den Eid in die Hände des Königs.

Die Kämpfe in der Gletscherregion des Ortler.

bb **Wien**, 1. Okt. Die österreichischen Truppen vollbrachten mehrere Leistungen höchster alpiner Kunst. Die Felsspitze Toriero war bis zum 23. September abends in Feindeshand. Nach Vorbereitungen durch unsere Artillerie und das Feuer unserer Scharfschützen nahmen an jenem Abend unsere Landesschützen diese schwierig zu erklimmende Spitze in einem schneidigen Angriff und halten sie seitdem fest in Händen.

Wird Cadorna abgesetzt?

bb **Berlin**, 1. Okt. Nach dem „Tageblatt" wird der „München-Augsburger Abendztg." mitgeteilt, in informierten italienischen Kreisen werde erklärt, daß in der nächsten Zeit mit der Uebernahme des italienischen Oberbefehls durch den General Porro zu rechnen sei.

Was Cadorna erzählt.

WTB **Rom**, 1. Okt. Amtlicher Heeresbericht von vorgestern. Im Abschnitt von Tolmein hat der Feind, den wir auf der Höhe von Santa Maria immer härter bedrängt hatten, in den Nächten auf den 28. und 29. Sept. gegen unsere Stellungen zwei überraschende Angriffe versucht, sie wurden aber beide Male zurückgeschlagen. Gestern nacht griffen Abteilungen unserer Gebirgstruppen die Stellungen des Feindes, welche sich in der Richtung auf die Sperrforts des Krn gegen Tolmein hinziehen, an. Es gelang ihnen, den Feind an einigen Stellen mit schweren Verlusten zurückzuschlagen und ihm 60 Gefangene und zwei Maschinengewehre abzunehmen. Im Isonzo wurden drei schwimmende Minen aufgefischt, die die Oesterreicher immer noch auslegen, um unsere Brücken zu beschädigen. Cadorna.

WTB **Rom**, 1. Okt. Amtlicher Bericht vom 30. Sept., abends: In der Gegend des Stilfser Joches dauert die Offensive unserer Truppen beim Cevedale inmitten Eis und Schnee fort, um die Gegend von kleinen feindlichen Abteilungen zu säubern und der Belästigung durch die ferne feindliche Artillerie ein Ende zu machen. Im obern Cordevole wurde die Tätigkeit der feindlichen Artillerie seit einigen Tagen lebhafter. Unsere Artillerie nahm gestern bei Sief eine feindliche Kolonne unter Feuer, die infolgedessen sich auflöste und einen großen Teil des Wagenparks am Platze zurückließ. In Kärnten und im Becken von Flitsch fanden mehrfach kleine Gefechte statt, wobei wir einige feindliche Patrouillen fingen. Die Zahl der in der Nacht zum 29. September bei dem Kampf im Abschnitt Tolmein gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 88, darunter zwei Offiziere. Ein feindliches Wasserflugzeug warf zwei Bomben auf Porto Buso, ohne daß es Opfer gab oder Schaden entstand. Eines unserer Flugzeuge bewarf mit sichtbarer Wirkung einige Ortschaften auf dem Karst, wo man die Anwesenheit höherer österreichischer Offiziere meldete.

Die Opfer der Explosion.

bb **Lugano**, 1. Okt. (Privattelegr.) Die Explosion des Linienschiffes „Benedetto Brin" hat das Leben von über 500 Matrosen und 26 Offizieren gefordert.

Der Seekrieg.

Die erfolgreiche Tätigkeit deutscher U-Boote im Schwarzen Meer.

bb **Stockholm**, 1. Okt. „Nowoje Wremja" meldet aus Odessa, daß sehr weit im Schwarzen Meer zwei deutsche Unterseeboote, ein großes, ganz modernes und ein kleineres an der Küste der Krimhalbinsel aufgetaucht seien. Das größere hätte einige Fabriken beschossen und mehrere Fischerboote versenkt. Das Blatt rühmt den kühnen Mut der Deutschen, die sich ungeachtet der herrschenden großen Stürme soweit von ihrer Basis entfernt haben.

Schadenersatz für „Malmland".

WTB **Stockholm**, 1. Okt. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt von seiner Gesandtschaft in Berlin die Mitteilung, die deutsche Regierung habe ihr Bedauern über die Versenkung des Dampfers „Malmland" ausgesprochen und sich bereit erklärt, Schadenersatz für den erlittenen Verlust zu leisten.

Neues englisches Minenfeld.

WTB **Rotterdam**, 1. Okt. „Maasbode" erfährt, daß die englische Admiralität ein neues „Minenfeld angelegt habe, über das noch nichts Näheres bekannt ist.

Deutsches Reich.

Gnadenakt in Bayern zugunsten von Kriegsteilnehmern.

WTB **München**, 1. Okt. Das Justizministerium hat der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer zugehen lassen. Der Begründung zu dem Gesetzentwurf ist zu entnehmen, daß noch ein weiterer Gnadenakt in Aussicht genommen ist. Es ist ein weitgehender Gnadenbeweis zugunsten von Kriegsteilnehmern beabsichtigt, die bereits rechtskräftig verurteilt waren und dann für das Vaterland die Waffen getragen haben.

*

Amtliche Stellungnahme gegen die Liebknechtgruppe.

∞ Gegen die Liebknechtgruppe ist eine amtliche Stellungnahme erfolgt. Nach der „Bremer Bürgerzeitung" ist einer größeren Anzahl von Sozialdemokraten in Essen, Duisburg, Remscheid, Düsseldorf und einigen anderen Orten im Bereich des 7. Armeekorpsbezirks, von der Ortspolizeibehörde im Auftrage des Generalkommandos eröffnet worden, daß sie während des Krieges weder in öffentlichen noch in geschlossenen Versammlungen, welcher Art auch immer rednerisch auftreten dürfen. Ferner wird ihnen jede Verbreitung von Druckschriften untersagt. Eine Zuwiderhandlung gegen eines dieser Verbote hat sofortige Schutzhaft für die ganze Dauer des Krieges zur Folge. Ausdrücklich ist hervorgehoben worden, daß sich diese Maßnahme nicht gegen die sozialdemokratische Partei, sondern gegen die Unterzeichner der Eingabe vom 9. Juni an Parteivorstand und Fraktion, gegen die sogenannte Liebknechtgruppe richte. Das Verbot wird aufgehoben, wenn der damit Bedachte dem Generalkommando oder der Polizei schriftlich erklärt, er ziehe seine Unterschrift mit Bedauern zurück.

*

Kriegsbeihilfen auch für Reichsbeamte.

⚒ Nach Berliner Blättern ist durch Erlaß des Reichskanzlers vom 22. September auch für die gering besoldeten Reichsbeamten die Gewährung von Kriegsbeihilfen aus Anlaß der durch den Krieg verursachten Preissteigerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände angeordnet worden. Die Beihilfen werden unter denselben Voraussetzungen und nach denselben Grundsätzen bezahlt, die in dem Erlaß der preußischen Minister der Finanzen und des Innern für die Gewährung der Beihilfen an preußische Staatsbeamte festgesetzt sind.

*

Beschaffung von Kartoffeln für die Eisenbahnbediensteten.

☼ Ein Erlaß des preußischen Eisenbahnministers vom 21. September besagt folgendes:

Die Kartoffelernte verspricht in diesem Jahre günstig auszufallen, sodaß mit einer Abnahme der zurzeit meistens noch verhältnismäßig hohen Kartoffelpreise wird gerechnet werden können. Gleichwohl wird es bei der großen Bedeutung der Kartoffeln als Volksnahrungsmittel Aufgabe der Königlichen Eisenbahndirektionen sein, zu prüfen, ob es dem Eisenbahnpersonal überall möglich ist, gegebenenfalls vermittels der von Gemeindeverwaltungen usw. geschaffenen Einrichtungen genügenden Vorrat an Kartoffeln zu wenigstens nicht unangemessenen Preisen zu erhalten. Soweit eine solche Beschaffung nicht sichergestellt ist, wird zu erwägen sein, wie den Bediensteten bei der Versorgung mit Kartoffeln geholfen werden kann. Es wird dabei vertraut, daß die örtlichen Staatsbahnvereine, die sich während des Krieges auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt schon vielfach sehr verdient gemacht haben, gegebenenfalls ihren Mitgliedern, sei es durch Vereinbarungen mit Händlern am Platze, sei es durch gemeinsamen Bezug von Kartoffeln von außerhalb, die Beschaffung erleichtern. Solche Maßnahmen sind im Bedarfsfalle anzuregen und nach Möglichkeit zu fördern. Auf der anderen Seite wird allerdings bei gemeinsamen Beschaffungen vermieden werden müssen, daß dadurch die Preise für Kartoffeln auf dem allgemeinen Markte eine Steigerung erfahren.

Kirchliche Nachrichten.

WTB **Berlin**, 1. Okt. Dem Dompropst und Prälaten Bertage (Köln) wurden die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse verliehen.

Provinzielles.

□ **Bielefeld**, 1. Okt. Ein in der Lützowstraße wohnender Kaufmann, der am Montagabend von einer Reise zurückgekehrt war und sich in seiner Wohnung schlafen gelegt hatte, wurde am folgenden Morgen tot aufgefunden. Die Ursache des plötzlichen Todes wird auf Gasvergiftung infolge eines Schadens an der Gasleitung zurückgeführt.

* **Essen**, 1. Okt. Auf Zeche „Huberl" in Frillendorf ist der Bergmann F. Teuthoff gestern nachmittag tödlich verunglückt. Kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb er.

Kleine Kriegs-Meldungen.

Holländische Ausfuhr.

WTB **Haag**, 1. Okt. Der Ackerbauminister gestattete, daß die Ausfuhr von Milch und Milchprodukten bis zum 5. Oktober fortgesetzt wird.

Eine einfache Lösung.

Was soll nach dem Kriege mit Helgoland geschehen? fragt die „Yorkshire Weekly Post" vom 25. September und schlägt vor, die unglückselige Insel, die eine der Hauptursachen dieses Krieges sei, einfach in die Luft zu sprengen.

Vermischtes.

bb **Brünn**, 1. Okt. Mittwoch abend brach in der Schafwollfabrik von Manuel Hecht ein großer Brand aus, der rasch um sich griff. Das vierstöckige Gebäude, in dem sich die Spinnerei und die Appretur befanden, wurde vollständig eingeäschert. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* **Haag**, 1. Okt. „Daily News" meldet aus Rom, daß der Schaden, der durch die großen Ueberschwemmungen an der Riviera von Genua angerichtet wurde, 10 Millionen Lire übersteigt.

* **Genf**, 1. Okt. Die immer komplizierter werdende Frage der Bezahlung der Mieten in Frankreich führte laut „Journal" auf Veranlassung der „Union Industrielle" in Paris zu einer großen Versammlung von Kaufleuten und Industriellen, die einstimmig die sofortige Einrichtung von Schiedsgerichten zwischen Hauseigentümern und Mietern forderten, sowie die Aufhebung jeder Zwangsbeitreibung bis zum Erlaß eines Mietszinsgesetzes und der Berufung von Schiedsrichtern. Der Beschluß wurde in Paris durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht.

WTB **Bern**, 1. Okt. Die fortgesetzten Nachforschungen haben noch mehr Leichen bei der Katastrophe von Muemliswil ergeben. Bis jetzt sind 30 Tote festgestellt worden.

WTB **Bern**, 1. Okt. (Telegr.) Heute wurde die dreizehn Kilometer lange Linie Münster-Lengnau mit dem acht Kilometer langen Tunnel durch den Jura der Berner Alpenbahngesellschaft zum Betrieb übergeben. Sie bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Zufahrtslinien des Lötschberges und der Verbindung Basel-Westschweiz und eine Abkürzung der Fahrtzeit, die bei Personenzügen eine und bei Schnellzügen eine halbe Stunde beträgt. Die Kosten belaufen sich auf rund 25 Millionen Franken.

WTB **Le Havre**, 1. Okt. (Meldung der Agence Havas.) Der norwegische Dampfer „Elisabeth" wurde auf der Fahrt Leith-Rouen durch Brand zerstört. Die Besatzung wurde gerettet.

Letzte Nachrichten

Bulgariens Mobilmachung vor Mitte Oktober beendet.

bb **Genf**, 1. Okt. (Privattelegr.) Die französische Regierungspresse muß jetzt zugestehen, daß die letzten Versuche der Vierverbandsdiplomatie, von Bulgarien irgendwelche Zugeständnisse zu erlangen, gescheitert sind, daß die Mobilmachung dort ununterbrochen fortschreitet und vor Mitte Oktober beendet sein wird.

*

Der Aufenthalt der russischen Ostseeflotte.

bb **Stockholm**, 1. Okt. (Privattelegr.) Von gut unterrichteter Seite wird dem „Svenska Dagbladet" über den jetzigen Aufenthalt der russischen Ostseeflotte folgendes mitgeteilt: Die größten und stärksten Fahrzeuge der russischen Ostseeflotte, „Gangut", „Sebastopol", „Petropawlowska" und „Poltawa" liegen in Helsingfors. Außerdem befinden sich hier eine Anzahl Torpedoboote und Torpedojäger 1. und 2. Klasse. Eine Anzahl grau gestrichener Handelsdampfer, die mit leichten Geschützen armiert, die als Kohlen- und Transportdampfer für die Flotte Verwendung finden, liegen ebenfalls im Hafen vor Anker. In dem Seehafen von Kronstadt befinden sich die Panzer „Gromoboi", „Diana" und „Bajan"; außerdem Torpedoboote und Torpedojäger 1. und 2. Klasse. „Rossija" und „Admiral Makarow", zwei bedeutende Panzer, sollen ebenfalls in Kronstadt stationiert sein. „Andrei", „Perwosswanny", „Imperator", „Paul" und „Cäsarewitsch" liegen samt einer großen Transportflotte und Torpedobooten und Torpedojägern 1. und 2. Klasse in Reval. In Baltisch-Port sind „Oleg", „Bogatyr", „Rurik" und „Aurora", Torpedoboote und Torpedojäger, sowie die englischen Unterseeboote untergebracht. In der Pabio-Bucht befinden sich die russischen Unterseeboote und eine kleine Anzahl Torpedoboote und Torpedojäger mit zwei bis vier Schornsteinen.

*

Pest und Cholera in Rußland.

bb **Berlin**, 1. Okt. (Privattelegr.) Wie dem Achtuhr-Abendblatt der „Nationalzeitung" von der russischen Grenze gemeldet wird, grassiert die Pest zurzeit außerordentlich stark in Rußland. Der Minister des Innern stellte 9 Millionen Rubel zur Bekämpfung der überaus gefährlichen Seuche in Aussicht. Von der Pest sind besonders die Gouvernements Wologda und die Schwarze-Meer-Gouvernements sowie die Bezirke am Kaspischen Meere betroffen. Im Bezirke Astrachan ist die Sterblichkeitsziffer der Pesterkrankten besonders hoch. Auch die Cholera hat im ganzen Reiche weitere, sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Diese Seuche hat sich nunmehr über das ganze Reich ausgedehnt und fordert sowohl unter der Zivilbevölkerung als auch im Heere sehr zahlreiche Opfer. In Petersburg und Moskau sind Pest und Cholera verhältnismäßig stark verbreitet.

*

Frhr. von Wangenheim beim König von Bulgarien.

WTB **Sofia**, 1. Okt. (Telegr.) Meldung der Agence Bulgare. Freiherr von Wangenheim, der bei seiner Rückkehr vom Urlaub kurzen Aufenthalt in Sofia nahm, reiste gestern nach Konstantinopel ab. Vor seiner Abreise wurde der Botschafter vom König in Audienz empfangen.

*

Einstellung des Verkehrs verschiedener Dampferlinien nach England.

WTB **Vlissingen**, 2. Okt. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Der Dampferverkehr der Seelandlinie von und nach England bleibt vorläufig eingestellt.

WTB **Rotterdam**, 2. Okt. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Auch der Dienst der Batavia-Linie und der Dampferlinie Harwich-Rotterdam ist vorläufig eingestellt.

*

General d'Amade beim Zaren.

WTB **Petersburg**, 2. Okt. (Telegr., 1 Uhr nachts.) Am Donnerstag ist im kaiserlichen Hauptquartier eine militärische Sondermission mit dem Divisionsgenal d'Amade an der Spitze aus Frankreich eingetroffen. d'Amade wurde am gleichen Tage vom Zaren empfangen und zur kaiserlichen Tafel gezogen.

*

Kuropatkins neuer Posten.

WTB **Petersburg**, 2. Okt. (Telegr., 1 Uhr nachts.) General Kuropatkin ist zum Chef des Grenadierkorps ernannt worden.

*

Der dänische Schoner „Vejet" durch eigene Schuld gesunken.

WTB **Kopenhagen**, 2. Okt. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Das Seeverhör über die Versenkung des dänischen Schoners „Vejet" ergab, daß der Schoner sich infolge Nebels und Regens trotz mehrfacher Warnung in ein Minenfeld begeben hatte. Zwei Minen explodierten und das Schiff sank. Die Besatzung wurde von einem deutschen Torpedoboot gerettet.

*

Butterausfuhr aus Holland.

WTB **Haag**, 2. Okt. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Vom 3. bis 10. Oktober dürfen bis 60 v. H. Buttererzeugnisse ausgeführt werden.

*

Der amtliche türkische Bericht.

Feindliche Offensive gescheitert.

WTB **Konstantinopel**, 2. Okt. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Front von Irak überraschten vorgeschobene fliegende Abteilungen in der Nacht zum 26. Sept. feindliche Streitkräfte, die unter dem Schutz von Kanonenbooten nördlich von Karna an den Ufern des Tigris gelandet worden waren. Sie brachten ihnen schwere Verluste bei. In den nächsten Tagen machte unsere Artillerie mehrere Ueberfälle. Der Feind antwortete. Die Größe der feindlichen Verluste ist unbekannt. Nichtsdestoweniger beobachteten wir, wie die Engländer eine beträchtliche Menge von toten Soldaten und Pferden in den Fluß warfen. Am 27. September ging der Feind am Morgen mit frischen von hinten auf Kanonenbooten herbeigeführten Truppen zur Offensive über, die die erste Abteilung verstärken sollten. Der Kampf war sehr heftig und dauerte bis zum Abend. Die Offensive scheiterte völlig dank der Ausdauer unserer vorgeschobenen Abteilungen, die drei- bis viermal so starken Streitkräften gegenüber den stärksten Widerstand leisteten. Ein feindlicher Flieger wurde heruntergeschossen. Außerdem setzten wir 25 feindliche Segelschiffe, die mit Munition und Proviant beladen waren, in Brand und nahmen eine Telegraphenabteilung gefangen, die sich auf einem Schiffe befand. Die Engländer benutzten auch hier Dum-Dum-Geschosse und betäubende Gase. Bei einem Zusammenstoß zwischen unsern Aufklärungskolonnen wurde eine feindliche Reiterabteilung gezwungen, zu fliehen. Sie ließ einen Unteroffizier und mehrere Soldaten als Gefangene zurück.

An der Dardanellenfront beschoß der Feind bei Anaforta am 29. September vormittags vergeblich unsere Stellung mit Artillerie zu Lande und Meer. Unsere Artillerie antwortete, brachte einen feindlichen Mörser und einige Maschinengewehre zum Schweigen. Bei Ari Burnu Artilleriegefechte mit Unterbrechung. Bei Sedd ul Bahr brachte der Feind auf dem rechten Flügel eine Mine zur Entzündung, die keine Wirkung erzielte.

*

Zum Durchbruchsversuch im Westen.

WTB **Genf**, 2. Okt. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Verschiedenen Berliner Morgenblättern zufolge steht die Grenzsperre mit italienischen Truppentransporten im Zusammenhang. Der Durchbruch soll im Westen durchaus unter allen Umständen und mit aller Macht erfolgen. Man fragt sich hier, veranlaßt durch die strenge Grenzsperre, ob nicht auch Truppentransporte durch das ehemalige Hochsavoyen erfolgen sollen.

*

Der Durchbruchsversuch der Engländer bei Ypern.

WTB **Berlin**, 2. Okt. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Ueber den Durchbruchsversuch der Engländer im Ypern-Bogen schreibt der „Berl. Lokalanzeiger": Am Abend des Angriffstages waren alle Gräben wieder fest in unserer Hand. Die Engländer haben die Erinnerung, daß sie ein paar deutsche Gräben für einige Stunden besetzt hatten, mit ungeheuren Verlusten an Toten, Verwundeten und Gefangenen reichlich teuer bezahlt. Die Gefangenen sagen einmütig aus, daß sie unter der gewaltigen Wirkung unseres Artilleriefeuers zusammengebrochen seien und lassen unverhüllt erkennen, daß sie dem Schicksal dankbar sind, das sie von den weiteren Kämpfen verschont hat. Demgegenüber haben unsere unvergleichlichen Truppen Sachsen, Westfalen und Württemberger am gleichen Tage der Schlacht die Nachricht von den 12 Milliarden der dritten Kriegsanleihe in den Schützengräben erfahren und im stolzen Hochgefühl die Freude über den vollständigen Sieg genossen. Kein einziger Musketier steht hier bei Ypern, der nicht weiß, daß ein Durchbruch der Engländer hier ausgeschlossen ist.

Heute beginnt unser diesjährige

Grosse Konfektions-Verkauf!

Der Verkauf beginnt sofort nach :: Erscheinen dieser Zeitung! ::

Wir haben für diesen Sonder-Verkauf enorme Mengen Konfektion — wie: Paletots, Jackenkleider, Kostümröcke und Blusen — zu derart billigen Preisen herangeschafft, daß ein Besuch dieser bedeutenden Abteilung unseres Hauses für Sie geradezu eine Ueberraschung sein wird. Prüfen Sie unsere Preise. Beachten Sie unsere 3 Spezial-Fenster Heinrichstraße.

Doppelte Rabatt-Marken.



Kostüm Wie Abbildung.
aus gutem Chev'ot, mit hübscher Tressen-Garnitur **16.50**



Kostüm a. gut. Chev., Wie Abbildung.
blau u. schw., m. hübscher Seid.- od. Samt-Garnitur **29.50**



Kostüm aus vorzügl. Kammgarn-Cheviot, bl.-gr., m. Samtkragen, offen u. geschl. zu tragen u. Seidenserge gearb. **39.00**



Elegante Kostüme Wie Abbild.
aus gut. Kammgarn, fesche Verarb., auf Seiden-Sergé **49.00**



Elegante Kostüme Wie Abbild.
aus Foulé u. Garbadine auf Seid.-Serg. gearb. m. Samtkr. **58.00**



Paletot Wie Abbildung.
aus mod. Stoffen, schöne Farben **11.75**



Jugendlicher Paletot
aus modern. Stoffen mit Samtkragen **16.75**



Aparter Paletot Wie Abbild.
aus mod. uni Stoffen mit Astrachan-Shawlkragen . **19.75**



Fescher Paletot Wie Abbild.
aus eleganten karrierten Stoffen **24.50**



Eleganter Paletot Wie Abbild.
a. mod. uni Stoff., braun erün etc., eleg. Verarbeitung . **29.50**



Schottenbluse Wie Abbild.
aus schönen karrierten Stoffen m. apart. uni Aufschlägen . . **3.95**



Schottenbluse Wie Abbild.
entzück. Dessins, fesche Verarbeitung mit Seidenkragen . **4.95**



Schottenbluse Wie Abbild.
aus eleganten Stoffen mit Samt-Cravatte **5.90**



Herbst-Bluse Wie Abbild.
aus Ia. Schottenstoffe mit aparten Faltenkragen . . . **8.75**



Eleg. Seidenbluse Wie Abbild.
aus eleg. uni Stoffen in mod. Farben mit fescher Garnit. **13.75**

Gebrüder Abraham · Bochum

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt — Samstag, den 2. Oktober 1915. — Nummer 228

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 2. Oktober 1915.

Militärrente und Berufsausbildung der Kriegsbeschädigten.

Ueber die Anrechnung der Militärrente der Kriegsbeschädigten auf die Kosten der Berufsausbildung haben die beteiligten Ministerien den Behörden folgende Anweisungen zugehen lassen:

Es ist notwendig, für die Gestaltung der Berufsausbildung nähere Anweisungen zu geben. Hierbei ist damit zu rechnen, daß auch, abgesehen von den allgemeinen Kosten der Berufsausbildung auf persönlichen und sächlichem Gebiet, vielfach den einzelnen Invaliden Kosten entstehen werden, die sie aus eigenen Mitteln nicht aufbringen können. Solche Kosten entstehen besonders dann, wenn der Invalide zum Zwecke der Ausbildung außerhalb seines Wohnortes Aufenthalt nehmen muß und außerdem auch während seiner Ausbildungszeit für seine Familie zu sorgen hat. Auch diese Kosten sind wichtige Kosten der ganzen Fürsorgearbeit. Sie können nicht erspart werden, wenn anders nicht von vornherein der Erfolg in Frage gestellt werden soll. Wir empfehlen daher, für die Regelung dieser Kostenfrage allgemeine Vorschriften zu erlassen und hierbei besonders davon auszugehen, daß die Militärrente — oder bei solchen, die noch nicht entlassen sind, die militärischen Bezüge und die den Angehörigen gewährte Familienunterstützung — niemals auf die eigentlichen Ausbildungskosten, sondern nur auf die Unterhaltungskosten zur Anrechnung zu bringen sind. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Kostenerstattung nur in Frage kommen kann, wenn der Invalide sich den Grundsätzen der sozialen Kriegsfürsorge, insbesondere den Vorschlägen der Beratungsstellen, fügt.

Kaufmännische Angestellte und der Krieg.

Als bei Ausbruch des Krieges eine Stockung in unserm wirtschaftlichen und geschäftlichen Leben eintrat, da war es wohl verständlich, daß Betriebs- und Geschäftsinhaber mit Rücksicht auf die Zukunftsungewißheit mit ihren kaufmännischen Angestellten, um sie vor Entlassung und damit vor Stellungslosigkeit und deren traurigen Folgen zu bewahren, eine Gehaltskürzung vereinbarten, die teilweise ganz beträchtlich war. Die Angestellten haben sich damit einverstanden erklärt in der sicheren Erwartung, daß, sobald wieder bessere Verhältnisse einträten, ihnen auch ihr früheres Gehalt wieder voll gezahlt werde. Inzwischen haben sich, nicht zuletzt dank den herrlichen Erfolgen unserer tapferen Truppen, die Verhältnisse in unserem Wirtschaftsleben durchaus günstig gestaltet; manche Geschäfte und Betriebe befinden sich infolge Heereslieferungen in einer besseren Lage als in Friedenszeiten. Trotzdem werden hier und da den Angestellten noch nicht die früheren Gehälter wieder gezahlt, und das, obgleich sie mindestens ebenso wenn nicht stärker beschädigt sind als in Friedenszeiten. Da ist es wohl, so wird uns vom Verband kath. kaufm. Vereinigungen geschrieben, am Platze, die Prinzipale, die noch nicht zur Zahlung des früheren Gehalts zurückgekehrt sind, daran zu erinnern, daß es ihre Pflicht ist, namentlich mit Rücksicht auf die bestehende Teuerung, ihren Angestellten das Gehalt zum mindesten wieder auf die Höhe, die es vor dem Kriegsausbruch hatte, zu bringen. Ja, die außergewöhnliche Teuerung läßt wohl die Bitte nicht unberechtigt erscheinen, es möchten alle Prinzipale, die eben dazu in der Lage sind, ihren Angestellten, zumal den Verheirateten, eine Teuerungszulage gewähren. Für manchen Angestellten würde die Zubilligung einer solchen die Befreiung von Sorgen bedeuten, die eine erhöhte Arbeitsfreudigkeit und größere Leistungsfähigkeit im Gefolge hat. In Verbindung hiermit darf auch wohl die Bitte ausgesprochen werden, daß endlich einmal mit der noch vielfach, selbst im Kriege bestehenden Gepflogenheit, ältere d. h. über 40 Jahre alte Handlungsgehilfen nicht mehr einzustellen, gebrochen wird. Sie haben gerade im Kriege sowohl daheim wie auch im Felde gezeigt, daß sie allen Anforderungen, die an Geist und Körper gestellt werden, gerecht zu werden vermögen. Möge der Dank für ihre treue Pflichterfüllung nicht darin bestehen, daß sie nach dem Kriege bei Stellenbewerbungen lediglich wegen ihres Alters unberücksichtigt bleiben. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß der Verband kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (Sitz Essen) seine Wohlfahrtseinrichtungen auch im Kriege aufrecht erhält und daß deren Leistungen sowohl den im Felde stehenden Mitgliedern bezw. deren Angehörigen wie auch den daheim gebliebenen im gegebenen Falle zugute kommen.

* * *

Städtischer Käse- und Eierverkauf.

Die im Rathauskeller eingerichtete städt. Verkaufsstelle für Käse, erfreut sich eines recht regen Besuches unserer Hausfrauen. Die dort zum Verkauf gelangende Ware ist von ganz vorzüglicher Qualität. Der Käse wird bekanntlich, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 1,20 Mark das Pfund abgegeben. Mehr als 5 Pfund auf einmal werden nicht verkauft. Wie wir hören, hat die Stadt nun auch 70000 Eier aufgekauft, die in den nächsten Tagen zum Preise von 1,68 Mark das Dutzend, also 14 Pfg. für das Stück, an die Bevölkerung abgegeben werden sollen.

Der Deutsche Handelstag über die Kaufmanns-Erholungsheime.

Auf seiner letzten Ausschußsitzung am 13. September ds. Js. hat der Deutsche Handelstag, die Vereinigung sämtlicher Handelskammern, folgende Erklärung abgegeben:

„Der Deutsche Handelstag erblickt in den Arbeiten der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eine nützliche und dankenswerte Förderung der Aufgabe, auf dem Wege der Selbsthilfe erholungsbedürftigen Angehörigen von Handel und Industrie, insbesondere weniger bemittelten selbständigen Kaufleuten und vor allem den kaufmännischen und technischen Angestellten die Möglichkeit zu bieten, ihre gefährdete Gesundheit zu erhalten und zu kräftigen, und damit zugleich zum Nutzen von Industrie und Handel eine Weiterverwertung gesundheitlich geschwächter, erprobter Arbeitskräfte zu sichern. Der Deutsche Handelstag empfiehlt deshalb den deutschen Handelskammern sowie den einzelnen deutschen Kaufleuten und Industriellen, die segensreiche Tätigkeit der Gesellschaft durch Beiträge und Stiftungen zu unterstützen."

Auf Grund dieses Beschlusses werden die Mitglieder des Deutschen Handelstages gebeten, die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime zu unterstützen und bei den Kaufleuten und Industriellen ihres Bezirks auf eine Unterstützung der Gesellschaft hinzuwirken.

Der Gesellschaft sind vom 1. Januar bis 31. Juli 1915 768000 Mark an Stiftungen zugegangen. Allerdings sind noch sehr erhebliche Beträge notwendig, damit das Programm, welches 20 Heime über ganz Deutschland verteilt vorsieht, und dessen Ausführung eine dringende Notwendigkeit bedeutet, baldigst verwirklicht werden kann.

Auskunft über die Gesellschaft, die gegenwärtig schon acht große Heime mit rund 1000 Betten im Betrieb bezw. Bau hat, wird bereitwilligst von der Geschäftsstelle in Wiesbaden erteilt.

Wo steckt der Lebensmittelwucher?

Der Verband der rheinisch-westfälischen Lebensmittelhändler „Degrosa" hat vor einigen Monaten die Generalkommandos in Münster und Koblenz auf die Schäden aufmerksam gemacht, die dem reellen Lebensmittelhandel aus Angeboten von Lebensmitteln in Chiffreanzeigen erwachsen. Das Generalkommando in Koblenz hat es abgelehnt, dagegen vorzugehen, weil nach dessen Ansicht Lebensmittelwucher in den Chiffreanzeigen nicht festzustellen sei. Dem Verband werden nun von einem der ersten Kaufleute Westfalens, welcher auf dem Lebensmittelmarkt große Einkäufe abzuschließen hat, folgende für Regierung, Oeffentlichkeit und Konsumentenschaft bemerkenswerte Ausführungen zu dieser Sache gemacht:

Ich ersuche Sie, erneut bei der Regierung und den einzelnen Generalkommandos dahin vorstellig zu werden, daß die anonymen Inserate auf dem Lebensmittelmarkte verboten werden, da dieselben weiter nichts als Preistreibereien für Lebensmittel bezwecken. Es ist dem legitimen Handel unmöglich geworden, einen Teil seiner Waren, wie Speck, Fette, Kunstschmalz, Oel, Wurstwaren usw. von den Produzenten zu erhalten, da sich Elemente dazwischen geworfen haben, die mit diesen Lebensmitteln große Spekulationsgeschäfte treiben zum allgemeinen Schaden. Der legitime Handel ist auf diese anonymen Annoncen angewiesen. Es werden große Posten angeboten, die zum Teil auf Schwindel beruhen und den Zweck haben, ungewöhnlich hohe Preise von dem reellen Handel zu verlangen. Der letztere befindet sich in der Notlage, und muß die teueren Preise anlegen. Eine unnötige Verteuerung ist dann die Folge, weil eben die Spekulation sich auf diese Lebensmittel geworfen hat. — Es ist daher im Interesse des Publikums dringend erforderlich, daß verboten wird, mit Lebensmitteln Spekulation zu treiben, und müßten amtliche Stellen geschossen werden, die die Offerten bewachen und sofort da einschreiten, wo eben diese Uebelstände sich zeigen. Es wäre auch dringend erforderlich, die Personen, welche vor dem Krieg nicht mit Lebensmitteln gehandelt haben, gänzlich auszuschalten, so daß der Produzent wieder direkt mit dem legitimen Handel in Verbindung kommt und dadurch die Ware erheblich verbilligt wird.

Der Verband „Degrosa" hat dieses Schreiben dem Reichskanzler wie auch den beiden Generalkommandos des 7. und 8. Armeekorps in einer erneuten Eingabe unterbreitet.

Der Verband „Degrosa" schreibt uns weiter:

Wie aus den Mitteilungen der Tagespresse hervorgeht, hat der Bundesrat dem Entwurfe einer Verordnung zur Fernhaltung unzulässiger Personen vom Handel die Zustimmung erteilt. Der reelle Lebensmittelhandel kann eine solche Verordnung nur lebhaft begrüßen. Gerade die Organisationen des Lebensmittelkleinhandels haben ein Einschreiten der Behörden gegen solche Elemente seit Kriegsbeginn gefordert. Es haben sich gerade im rheinisch-westfälischen Industriebezirk Personen in den Handel eingeschlichen, die sonst mit ihm nichts gemein hatten, die aber systematisch in Lebensmittelkäufen gearbeitet und die Waren ganz gewaltig verteuert haben. Gegen solche Hyänen des Lebensmittelmarktes kann im Interesse der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung nicht scharf genug vorgegangen werden. Die Verordnung des Bundesrates mußte aber schon im vorigen Winter einsetzen, dadurch wären dem deutschen Volke Millionen auf dem Lebensmittelmarkte erspart geblieben und die Lebensmittelversorgung des Volkes hätte viel geordneter sich ausführen lassen.

Roheit.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde an einem Geschäftshause auf der Bahnhofstraße eine große Spiegelscheibe mit einem Ziegelsteine zertrümmert und aus dem Schaufenster selbst ein wertvolles Kleidungsstück entwendet. Vor einiger Zeit wurde in der Nähe des Tatortes eine ähnliche Tat verübt, indem man auf dieselbe Weise die Auslagen eines Gold- und Silberwarengeschäftes plündern wollte, glücklicherweise ohne Erfolg. Den rohen Tätern dürfte, falls sie ermittelt werden, eine ganz exemplarische Strafe blühen.

Rakoczi-Konzert im „Franziskaner".

c Ab 1. Oktober gastiert im Restaurant „Franziskaner" das vielgerühmte österreichische Orchester „Rakoczi". Ueber diese Kapelle schreibt der „Boitländische Anzeiger" in Plauen: Das österreichische Orchester „Rakoczi" konzertierte am Mittwoch-Abend im großen Saale der „Freundschaft" vor einer überaus zahlreichen Zuhörerschaft, die sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht sah. Die Kapelle erregte schon in ihrer malerischen Tracht das Entzücken der Zuhörer, insbesondere der Damen und riß durch ihre meisterhaften, von musikalischem Feuer durchglühten Vorträge ihre Zuhörerschaft geradezu hin. Neben Musikstücken allgemein bekannter Meister, wie Verdi, Offenbach und Strauß, kamen insbesondere ungarische Sachen zum Vortrag, so die Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela, das „Zigany elet" von Urbany das Charakterstück „Ilona" von Borsi und Kalocsai „emlek Csardas" von Meriy. Für den stürmischen Beifall, der allen Vorträgen folgte, dankten die Virtuosen mit erstklassigen Einlagen, in denen sie sich auch als ausgezeichnete Sänger offenbarten. Alles in allem boten die österreichischen Gäste ihren Zuhörern einen seltsamen Genuß.

Steffens Saalbau.

Am Sonntag tritt der vielfach preisgekrönte Glasmodelleur Professor Don Marey auf, dazu ein neues, vielseitiges Programm.

Im Kaiser-Garten

findet morgen Sonntag wiederum patriotisches Konzert bei freiem Eintritt statt.

Schöffengericht Herne.

(Sitzung vom 1. Oktober.)

Wie schon kürzlich, trieb sich der angetrunkene Bergmann F. Kl. am 9. Juli 1915 vor dem Hause des Bauers Sz. herum und erregte durch sein ungebührliches Benehmen einen Menschenauflauf. Wegen Uebertretung des § 360 Ziffer 11 St. G. B. erhielt er eine Geldstrafe von 5 Mark und eventuell im Nichtbeitreibungsfalle eine Haftstrafe von einem Tage. Hinsichtlich der zwei ihm ferner zur Last gelegten Fälle des Hausfriedensbruchs mußte das Verfahren eingestellt werden, da der zur Stellung des erforderlichen Strafantrages berechtigte Bauer Sz. im heutigen Termine erklärte, wegen Hausfriedensbruchs habe er keinen Strafantrag stellen wollen. — In der Nacht zum 30. Juli 1915 zogen mehrere junge Leute laut lärmend durch die Luisenstraße. Unter ihnen befand sich auch der Monteur W. Sch. Dieser hatte gegen die ihm dieserhalb zugestellte Strafverfügung auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Ein Erfolg war ihm aber nicht beschieden. Es blieb bei der polizeilich festgesetzten Strafe von 6 Mark oder 2 Tagen Haft. — Der Terminszettel zur heutigen Schöffengerichtssitzung wies außerdem noch nicht weniger als sieben Privatklagesachen auf. Die dringliche Aufforderung des Vorsitzenden, sich in der heutigen ernsten Zeit doch zu vertragen und zu vergleichen, blieb in mehreren Fällen ohne Wirkung.

* **Zum Verbot des Waffentragens.** Seit Kriegsausbruch haben eine ganze Anzahl von Personen sich vor den Gerichten zu verantworten gehabt, weil sie unberechtigt Waffen getragen haben. Da diese Fälle immer wieder von neuem vorkommen, erscheint es zweckmäßig, die maßgebende Bestimmung wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Nach dem Befehl des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeekorps vom 27. November 1914 ist, sofern nicht die Genehmigung des stellvertretenden kommandierenden Generals oder einer von ihm ermächtigten Stelle erteilt ist, verboten das Tragen von Waffen für Zivilpersonen, die nicht den Kriegsgesetzen unterstehen, ohne schriftliche Genehmigung des Landrats oder in Stadtkreisen der Polizeiverwaltung. Ausgenommen sind nur Beamte in Uniform, einschließlich der privaten Förster und Jagdschutzbeamten, sowie die Inhaber von Waffen- oder Jagdscheinen. Die geringste zulässige Strafe ist ein Tag Gefängnis.

WTB **Keine Päckchen an die Ostfront!** Der Staatssekretär des Reichspostamts gibt bekannt: Die durch die ungünstigen Beförderungsverhältnisse herbeigeführte Anhäufung der Postsachen auf den östlichen Kriegsschauplätzen konnte leider noch nicht behoben werden. Im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung wird daher das Verbot der Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmeen bis einschließlich 5. Oktober verlängert. Hiernach unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

— **Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen.** Das stellvertretende Generalkommando in Münster hat eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen erlassen, deren Anordnungen bereits am 28. September in Kraft getreten sind. Die meldepflichtigen Personen unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände einer monatlichen Meldepflicht. Meldepflichtig sind sämtliche unverarbeitete und in Verarbeitung befindliche Vorräte der tierischen und pflanzlichen Spinnstoffe und alle aus diesen hergestellten Webgarne, Wirkgarne und Strickgarne, und zwar in der in den amtlichen vier Meldescheinen vorgesehenen Einteilung. Meldescheine sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammer usw.) erhältlich. Die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die kurze Anforderung der gewünschten Meldescheine, die deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und Firmenstempel. Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlichen Kriegsministeriums, Berlin, SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist, je nach dem Inhalt, der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeschein für Wolle, Baumwolle, Bastfasern oder Seide". Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt zu richten.

— **Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen** bei der 2. Torpedo-Division. Wie wir erfahren, werden bei der 1. Torpedodivision in Kiel zum 1. November 1915 eine Anzahl Dreijährig-Freiwilliger des Maschinen- und Funkentelegraphie-Personals eingestellt. Als Anwärter kommen in Betracht gelernte Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Kesselschmiede, Elektriker, Funker und Mechaniker, die mindestens 17 Jahre alt sind, gute Schulbildung und 2½ jährige praktische Arbeitszeit besitzen. Gesuche mit selbstverfaßtem und selbstgeschriebenem Lebenslauf, unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Eintritt auf drei Jahre und amtliche Lehr- und Arbeitspapiere sind an das Kommando der 1. Torpedodivision in Kiel einzureichen.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 1. Okt. (Kartellverband der katholischen Männervereine.) Am Sonntagabend fand im Sökeland'schen Saale eine Versammlung des Kartellverbandes der katholischen Männervereine der Pfarrei Gerthe statt. Der Hochw. Herr Pfarrer Sondermann eröffnete die Versammlung und gedachte nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden dann in warmen Worten der gefallenen Mitglieder des Kartellverbandes. Auf der Tagesordnung stand: Besprechung über die Lebensmittelfrage und Aufgaben unserer Vereine im Herbst- und Winterhalbjahre. An einen von einem Mitgliede gehaltenen Vortrag über die Ursachen der Lebensmittelteuerung knüpfte sich eine rege Aussprache. Es wurde einstimmig beschlossen, im Namen des 450 Mitglieder zählenden Verbandes nachstehende Eingabe an die Gemeindevertretung zu senden:

„Die infolge der Kriegslage gesteigerten Preise für Lebensmittel haben ganz besonders in Gerthe im Gegensatz zu den benachbarten Städten eine außergewöhnliche Höhe erreicht, die sich mit der durch den Krieg entstandenen Teuerung allein nicht rechtfertigen läßt, sodaß die Bevölkerung angesichts dieser kaum mehr zu erschwingenden Preise mit großer Besorgnis der Zukunft entgegensieht. Darum bitten wir die Wohllöbliche Gemeinde-Vertretung gütigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht nach dem Muster benachbarter Städte von Gemeindewegen die für die Bevölkerung hauptsächlich in Frage kommenden Lebensmittel angekauft werden könnten. Als solche Lebensmittel nennen wir vor allem Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Fett und Futtermittel.

Auch erachten wir es als im Interesse der Bevölkerung gelegen, daß für diese Artikel in verschiedenen Geschäften Verkaufsstellen eingerichtet werden, sodaß sie in der Lage wäre, für die Lebensmittel nicht teuere Preise bezahlen zu müssen, als die Bevölkerung unserer Nachbarstädte."

Im zweiten Teile hielt Herr Pfarrer Sondermann einen tiefdurchdachten, lehrreichen Vortrag über „Laienapostolat". Der Hochw. Redner wußte in überzeugender Weise die Notwendigkeit dieses modernen Mittels der Seelsorge den aufmerksam lauschenden Zuhörern darzulegen. Begeisterter Beifall am Schlusse des fast 1½ stündigen Vortrages bewies, daß die auf reicher Erfahrung beruhenden Ausführungen auf guten Grund gefallen waren. An diesen Vortrag knüpfte sich eine besonders lebhafte Aussprache. Es würde sehr zu begrüßen sein, wenn der Hochw. Redner diesen aus reicher Praxis herausgewachsenen Vortrag in erweiterter Ausführung in Broschürenform der weiteren Oeffentlichkeit zugängig machen würde. Mit Absingung eines patriotischen Liedes fand der überaus lehrreiche Abend seinen Abschluß.

Für die Kriegsblinden

sind weiter bei uns eingegangen:

Ungenannt	1,00 Mk
früher eingegangen	612,95 Mk
Zusammen	613,95 Mk.

Weitere Gaben nehmen gerne entgegen die

Geschäftsstellen des „Herner Anzeigers", „Anzeigers für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeigers".

Herner Feldpostbriefe.

Im Höllenfeuer im Westen.

(Von einem hinter der Front liegenden Burschen an die Familie seines Offiziers.)

. . . . ., den 24. September.

Noch immer liegen unsere Stellungen unter furchtbarem Artilleriefeuer. Es wird mit ganz schwerem Kaliber ununterbrochen geschossen, dennoch sind unsere Verluste verhältnismäßig gering. Alles liegt in erhöhter Bereitschaft, in jeder Minute kann der Angriff erfolgen. Unsere Kompagnie ist besonders glimpflich davongekommen, es ist immer die glücklichste Kompagnie im Regiment. Unsere vorderste Stellung ist vielfach total zusammengeschossen, dennoch wird sie glänzend gehalten. Hier im Dorf, unmittelbar hinter der Front schlagen auch noch Granaten ein, so fielen ihnen gestern abend noch ein Feldwebel mit einem Mann zum Opfer. Wenn man vom Dorfe aus zusieht, wie alles beschossen wird, sollte man meinen, alles was vorn liegt, müßte den Verstand verlieren, bei diesem unaufhaltsamen, furchtbaren Trommelfeuer. Heute abend kommt die Kompagnie, wie ich glaube, hier in den Felsenkeller zu liegen, in zwei Tagen geht sie dann wieder in den Graben. Die Stimmung unter den Mannschaften soll, wie gemeldet wird, ganz ausgezeichnet sein. Alle warten mit Ungeduld auf den Angriff. Das schlimmste ist, daß wir hier seit einigen Tagen Regenwetter haben; es wird wohl nicht lange andauern. Sonst bis heute nichts neues; doch kommt eben die Meldung, daß die Kompagnie wegen der erhöhten Bereitschaft nicht abgelöst wird. Für die erhaltenen Paketchen besten Dank; alle Pakete für Herrn Oberleutnant, welche hier waren, habe ich ihm nach vorne in den Graben geschickt, es waren nämlich keine Zigaretten mehr da, jedenfalls waren welche dabei. Sehr geehrte Frau Oberleutnant! In einigen Tagen wird sich wohl alles entscheiden, sobald es vorbei und gut überstanden ist, werde ich schreiben . . . . .

* * *

(Von demselben.)

. . . . ., den 26. September.

Vom Herrn Oberleutnant die besten Grüße. Alles hat gutgegangen. Die Franzosen sind überall zurückgeschlagen, doch dauern die Kämpfe noch an, sind aber lange nicht mehr so heftig. Unsere Verluste sind nicht zu groß. Die Franzosen jedoch müssen, wie ihre Gefangenen aussagen, schrecklich gelitten haben. Feldwebel . . . . . hat einen Kopfschuß erhalten, schade wenn die Wunde tödlich wäre, er ist sehr beliebt bei allen. Gestern bin ich in diesem Tumult nicht zum Schreiben gekommen. Alles ging drunter und drüber, aber Gott sei Dank, es hat geklappt. Heute wird wieder ein Angriff erwartet, sie werden sich wieder die Köpfe einrennen. Sobald Neuigkeiten vorliegen, gebe ich Bescheid . . . . .

* * *

Weitere Herner Feldpostgrüße.

Aus der Fülle der sich wieder angesammelten Briefe und Karten aus West und Ost für heute nur ein kurzer Auszug:

Eine wohlgelungene photographische Aufnahme seiner auf der Fahrt befindlichen Batterie sendet uns Gefreiter der Reserve Carl Janas.

30 Herner Landsturmleute aus . . . . . senden Grüße und bitten um weitere Uebersendung des Herner Anzeigers: Adolf Koppenberg, Jos. Muschik, G. Behrmann, Ig. Surma, B. Bergmann, W. Stecker, Herm. Taubenheim, R. Sayn, E. Ellingen, Franz Heithecker, Franz Bargel, Hugo Heinrichs, L. Hülsmann, Hch. Klocke, Sommer, Franz Paschke, Tomaszewski, J. Handschuh.

Von der Fahrt nach . . . . grüßen herzlich die Herner Jungens: Th. Dietz, Jul. Jankow, Joh. Möller, Hugo Prinz, O. Schnike, Paul Schreiber, Erwin Mansfeld, Hch. Börgener, A. Heißig. Auf Wiedersehen!

Musk. Hammelmann schreibt u. a.: „Nach den neuesten Berichten wird wohl in Rußland bald Schluß sein. Dann kommt die General-Abrechnung mit den Tommys. Um ihnen aber den Marsch ordentlich blasen zu können, fehlen uns noch einige Musik-Instrumente, hauptsächlich Mundharmonikas. Wir waren schon mal im Besitz solch schöner Sachen, aber im Mai haben uns die „Brüder" alles „kaput" geschossen. Wenn Sie uns zu neuen verhelfen wollten, wären wir Ihnen sehr dankbar."

Weitere Grüße liefen ein von Uffz. Seybers, Clemens Großefrie, Musk. Pichnik, Aug. Schlons, von Feldpostsekretär Zander, Wehrmann Großek, Kanonier Maurer, Pionier Fust aus Sodingen, H. Kleemeier-Sodingen, Uffz. d. Res. Karl Hanz, Gefr. Wicht, Uffz. Paul Stöcker, Erf.-Res. Cuvelier, A. Köckemann, Schütze Wormland, Pionier Terlohr aus Sodingen, Gefr. Müller, Musk. Glaß, Paul Geilhausen, Joh. Ganteför, Josef Wagener, Anton Wlazik, Wehrmann Sonnenschein, J. Möller aus Sodingen und Flieger Mary.

Wehrmann Jos. Kraemer, z. Zt. verwundet in einem Heimatlazarett, sandte uns die erste Nummer der Deutschen Warschauer Zeitung unter herzlichen Grüßen.

Von der Wasserkante grüßt noch Uffz. Endemann.

Musk. Heinr. Krawinkel sandte ein stimmungsvolles Gedicht, das wir unserer umfangreichen Kriegsgedichte-Sammlung einverleibten.

Aus einem Schützengraben grüßen die Herner Jungens Wilh. Müller, M. Ludwig, Herm. Bollmer, Joh. Hanz, Gefr. M. Lukas.

Dem Wehrmann Wilh. Koke vielen Dank für die übersandte interessante Aufnahme, dem St. Bonifatius-Arbeiterverein haben wir von ihm herzliche Grüße zu übermitteln.

Eine ebenfalls interessante Aufnahme von der Front, dicht vor den feindlichen Stellungen sandte Musketier R. Kuschinke.

Wir woll'n des Stromes Hüter sein,
Fest steht und treu, die Wacht am Rhein!
Hoch lebe die 7. Korporalschaft!

Mit diesem kernigen Gruß der Herner Hackethäuer Frz. Radetzki (vom Herner Brauhaus), Th. Klee, Th. Seegers, F. Großefrie, H. Lorenz (2 weitere Namen unleserlich), schließen wir für heute mit bestem Dank und Grüßen an alle Einsender. G. K.



Hohenzollern
Theater Herne

Wir haben für die Tage
Samstag - Sonntag - Montag
wiederum ein ganz hervorragend gutes Programm zusammengestellt, das Sie vollauf befriedigen wird.
U. a.:
Der grosse Wild-West-Schlager

Dort wo keine Gesetze ...

Wild-West-Drama in 3 Akten.
Spannende Handlung. Wildverwegene Reiterszenen. Im wilden Westen, dem wenig bewohnten Lande, sind keine Städte und Dörfer, sondern nur grosse Gehöfte, deren Besitzer reich an Ackerland und noch reicher an Vieh, Pferden und Kühen sind. Rauh sind hier die Felder und rauh und hart die Sitten der Bewohner und Cowboys. Hier gelten keine Gesetze, sondern nur das Recht des Stärkeren und wehe dem Unterliegenden.

Der Unglücksstein.

Sensations-Drama aus dem Wunderlande Indien in 5 Akten. In fesselnden abwechslungsreichen Bildern erzählt das Bild von einem „blauen Diamanten", der von einem jungen Manne aus einem Indischen Götterschmuck geraubt und seiner Braut zum Verhängnis wird. Von Szene zu Szene entwickelt sich die Handlung, wird spannender, bis zum Schluss alles in lieblicher Weise ausklingt. Auch Spiel und Photographie sind in jeder Beziehung erstklassig, so dass jeder Theaterbesucher das Bild mit Interesse verfolgen wird, um zum Schluss zu dem Resultat zu kommen, dass dieser Film wirklich etwas hervorragendes bietet.

Die Waisenkinder.

Ein tiefergreifendes Bild aus dem Leben in 3 Akten. Das Bild wirkt durch seine feindurchdachte Handlung ganz ausserordentlich. Hier spielt sich ein Stück Menschenschicksal ab, das in seinem Auf und Nieder so recht dem kleinem Schifflein verglichen werden kann, das auf dem wildbewegten Meere dahinzieht, um schliesslich doch noch den sicheren Hafen zu erreichen.

Ausserdem das erstklassige Bei-Programm.

Heute Nachm. von 1½—3½ Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Persil
das selbsttätige **Waschmittel** in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. **Wie einzig schön,** wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! **Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau,** wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teuereren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung.
Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Bitte!
Brockensammlung
Mont-Cenisstr. 47.

Alte Tische, Stühle, Bänke, Oefen, Herde, Betten, Schränke, Kissen Pfühle, Leinen auch, Alles, was nicht im Gebrauch, Holen wir Euch freudigst fort. Schreibt uns nur, gleich sind wir dort.

Alter Schlafrock, hochwillkommen Wird von Kranken gern genommen, Kleider, Mäntel, Schuh nicht minder Nehmen freudig Frau'n und Kinder.

Röcke, Stöcke, Hüte, Mützen, Alles, alles, kann uns nützen. Willst Du gerne Dir erwerben, Schätze nützend nach dem Sterben, Dient nicht Rost noch Mott' verzehren, Sondern ew'ge Freud gewähren Mach mit allen alten Brocken, Tränenfeuchte Augen trocken. Deck mit einem alten Kleid, Armut, die um Hilfe schreit.

Der Ertrag ist für den Fürsorgeverein bestimmt. Alle im Haushalt entbehrlichen Gegenstände können dort stets abgegeben werden.

PIANOS
Harmoniums

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius,
Hagen, Bahnhofstr. 29.
Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

Feiner Brot-Aufstrich!
Garantiert reines
Apfelkraut
1 Pfund 40 Pfg.
Gross-Bäckerei
Rudolf Hüncke,
3684 Mont-Cenisstr. 33.

Osramlampen
Halbwattlampen
Glühlampen
in allen Spannungen u. Kerzenstärken, sowie
Taschenlampen, Batterien, Gasstrümpfe und Zubehör
kaufen Sie am besten im
Elektrotechn. Spezialgeschäft
G. Goebel,
Herne, Behrenstraße 17, Fernsprecher 580.

1 Salon-Pianino
(eiche) 3593
1 Salon-Pianino
(schwarz) beide nur kurze Zeit gespielt, gebe mit langjähriger Garantie ganz billig ab.
H. van Bremen, Dortmund
Heiligerweg 15, Pianohaus.

OLYMPIA
Theater Herne

Ab heute und folgende Tage:
Wanda Treumann Viggo Larsen

Der Tag der Vergeltung.

Mit **Wanda Treumann** und **Viggo Larsen** in den Hauptrollen — in 4 Akten.

Wer tötete Olga Allen?

Ein äusserst spannendes Kriminaldrama in 3 langen Akten.

Satanella,
oder: Die Idealdetektivin.

Grosses Kriminaldrama in 5 langen Akten.

Nr. 75 und 76.

Vorzügliches Lustspiel mit **Waldemar Psilander** in der Hauptrolle. 3761

Fachverein der selbständigen Schneiderinnen zu Herne.
Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr, beim Wirt A. Markmann, Wilhelmstraße: 3737

Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Zu dieser Versammlung werden außer den Mitgliedern sämtliche selbständigen Schneiderinnen freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Herbst
1915
Wolff & Storch
Herne, Bahnhofstrasse 11

Modellhut-Ausstellung!

Reiche Auswahl
in geschmackvollen und preiswerten
Damenhüten, Kinderhüten und Trauerhüten

Umarbeitungen
jeder Art
sorgfältigst.

Sparkasse der Stadt Herne
und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 53, 921 und 721
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702

Geöffnet bis auf weiteres **vorm. 11-12, nachm. 3-5**
Samstag nachmittags geschlossen.
Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12330
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.
Tägliche Verzinsung der Einlagen.
Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.
Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.—, 6.—, 10.— und 15.—)
Heimsparbüchsen.

Kaiser-Garten
Herne.
Sonntag, den 3. Oktober
im Saale:
Patriotisches Konzert.
3746 Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein H. Grünendahl.

Unsere Soldaten im Felde verlangen nach Zeitungen!

Steffens Saalbau
Besitzer: Adolf Steffen
Herne Bahnhofstr. 15a Herne

Sonntag, den 3. Oktober 1915:
Das neue Bomben-Programm:

u. a.:
Auftreten von Prof. G. Don Marco
Glasmodelleur.
Prof. G. Don Marco macht auf freier Bühne aus gewöhnlichem Cylinderglas U-Boot 9 u. s. w.
Ausser Konkurrenz! Einzig in seiner Art!
Prämiert mit 74 goldenen Anerkennungsmedaillen!

Else und Partner
moderne Akrobaten.

Harras Lawinenstürze
Größte Sehenswürdigkeit.

Größte Sensation! Größte Sensation!
Prof. G. Don Marco
Hofprestidigitateur und Zauberkünstler
mit seinen neuesten Illusionen und Experimenten. Lachen und Staunen von Anfang bis zu Ende.

Der Goldonkel
Schwank in 1 Akt.

Familie Knoppe
Volksstück.

Ein kleines Geschenk
Posse

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
3758 Adolf Steffen.

Restaurant Franziskaner

Monat Oktober:	Monat Oktober:
Täglich	Täglich
ab 7 Uhr abends	ab 7 Uhr abends
Sonntags 4 Uhr nachm.	Sonntags 4 Uhr nachm.

Grosse
National-Konzerte
der Oesterr.-ungarischen Kapelle „Rukoczi."
Damen und Herren in Nationaltracht.
3672 Geigen- und Cimbal-Virtuosen.

NB. Obige Kapelle hat mit grossem Beifall an den Fürstenhäus. Mecklenburg-Schwerin, Coburg, Gotha, Sachsen-Meiningen usw. gastiert.

Im Bierstall
Monat Oktober: Täglich ab 5 Uhr abends:
KONZERT
der Ungarischen Tamburitza-Kapelle „Staboda."



Winter-Saison

Straußfedern

Serie I	0.85
Serie II	1.50
Serie III	2.40
Serie IV	3.80
Serie V	4.50

bis zu den feinsten **Prachtexemplaren.**

Geschmackvoll garnierte **Damen-, junge Mädchen- und Kinderhüte.**
Hutformen
zu bekannt billig Preisen.
Trauerhüte
in reicher Auswahl.

Alle Hüte werden modern umgearbeitet.

Grosses Lager in
Hutblumen, Fantasies, Flügeln, Straußkränzen, Reihern und Federboas.
Umsonst werden alle bei mir gekauften Artikel auf Wunsch garniert.
Straußfedern-Fabriklager H. POSNER 3736
jetzt
10 Kortumstrasse 10 BOCHUM (Kortumhaus) I. Etage.

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. **IBACH** Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Drittes Blatt — Samstag, den 2. Oktober 1915. — Nummer 228

Kriegs-Tagebuch.

LVIII.

12. September.

In der Nacht vom 12. zum 13. September wird ein Luftangriff auf die Befestigungen von Southend durchgeführt. — Deutsche Wasserflugzeuge greifen russische Seestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen und Dünamünde an; feindliche Flugzeugmutterschiffe, Zerstörer und U-Boote werden mit Bomben belegt, ein Segelschiff versenkt und die Marinewerft von Dünamünde in Brand gesetzt. Russische Wasserflugzeuge greifen einen deutschen kleinen Kreuzer vor Windau erfolglos an; ein Flugzeug wird heruntergeschossen.

Heeresgruppe Hindenburg: Auf dem linken Ufer der Düna, zwischen Friedrichstadt und Jakobstadt, ist der Feind aus mehreren Stellungen geworfen. Weiter südlich weicht er aus; die folgenden deutschen Spitzen erreichen die Straße Eckengrafen (30 Kilometer südwestlich von Jakobstadt)—Raktischki. Auch zwischen der Straße Kunjischki—Dünaburg und der Wilija unterhalb Wilna ist die Vorbewegung flott im Gange. Die Bahnlinie Wilna—Dünaburg—St. Petersburg wird an mehreren Stellen erreicht. Im Niemenbogen östlich von Grodno bleibt die Verfolgung im Fluß. An der unter Zelwianka werden mehrere starke Gegenstöße des Feindes abgeschlagen. (Ueber 3300 Gefangene, ein Geschütz und zwei Maschinengewehre eingebracht.)

Heeresgruppe Prinz Leopold: Der Feind ist im Rückzuge; es wird dichtauf gefolgt. (Ueber 1000 Gefangene.)

Heeresgruppe Mackensen: Der Widerstand des Gegners ist auf der ganzen Front gebrochen; die Verfolgung in Richtung auf Pinsk ist im Gange. — Die russischen Angriffe gegen die ostgalizische Front dauern an. An der Sereth mündung werden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Nordwestlich von Struiow scheitern mehrere russische Vorstöße. Die bei Tarnopol kämpfenden deutschen Truppen beziehen, nachdem sie mehrere starke Angriffe abgewiesen und einige hundert Gefangene gemacht haben, eine auf den Höhen östlich von Koslow und Jezierna eingerichtete Stellung, die sich an die auf dem Ufer der mittleren Strypa befindliche österreichisch-ungarische Front anschließt. Oestlich von Dubno dringen die österreichisch-ungarischen Truppen an der Eisenbahn vor. In der Gegend von Deraznow wird der Feind an mehreren Punkten geworfen.

An der küstenländischen Front nehmen die Kämpfe in den Räumen von Flitsch und Tolmein mit unverminderter Heftigkeit ihren Fortgang; alle Angriffe werden unter schweren Verlusten für die Italiener zurückgeschlagen. An der Tiroler Front scheitern neuerliche Annäherungsversuche des Feindes gegen die Vopenatellung.

13. September.

Auf Trier, Mörchingen, Château-Salin und Donaueschingen werden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen, bei Donaueschingen ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen (einige Personen getötet oder verletzt). Von dem über Trier erschienenen Geschwader wird ein Flugzeug bei Lommeringen (südwestlich von Fentsch) heruntergeschossen.

Heeresgruppe Hindenburg: Nordöstlich von Wilna wird unter Kämpfen weiter vorgegangen (5200 Gefangene, ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Bagage erbeutet). Auch westlich von Wilna machen die Angriffe Fortschritte. Im Niemenbogen, nordöstlich von Grodno, gelangt die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nahern die Truppen sich dem Szczara-Abschnitt. Der Bahnhof von Lida wird nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die Verfolgung gegen die Szczara bleibt im Fluß; einige Nachhuten werden geworfen.

Heeresgruppe Mackensen: Fortschreitende Verfolgung.

In Wolhynien gehen die Russen unter Heranführung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff über. Bei Dubno und am Stubiel-Abschnitt wird der Feind überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. — Bei Plawa vertreibt ein Feuerüberfall der österreichisch-ungarischen Artillerie die Italiener aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück; die Flüchtenden erleiden große Verluste.

14. September.

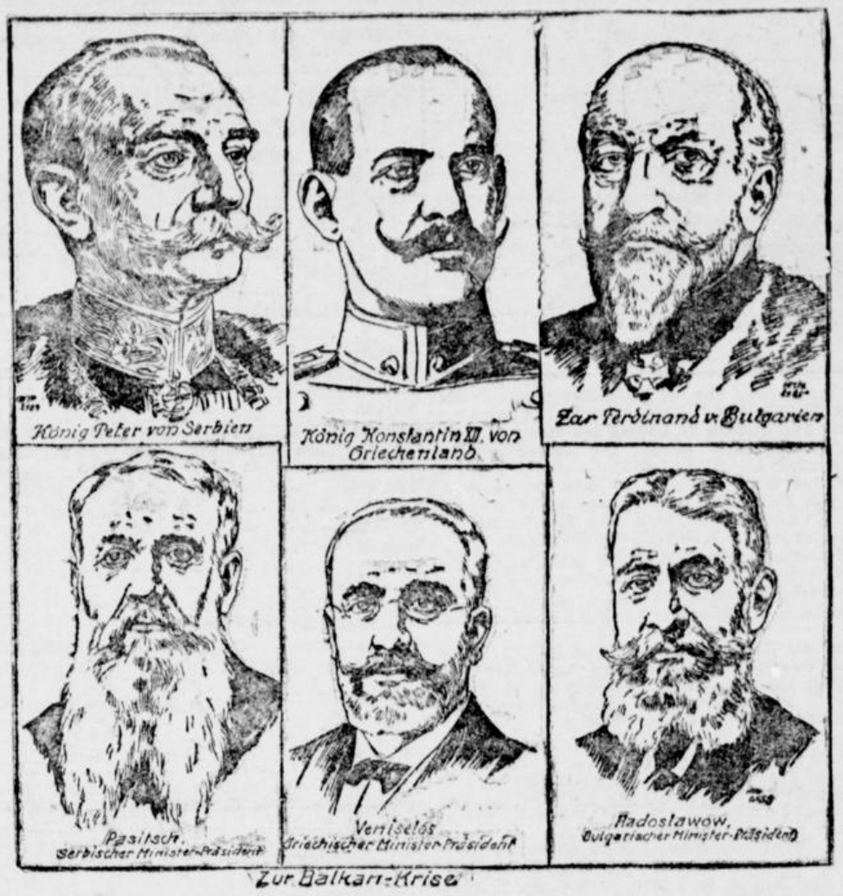
In der Nacht vom 13. zum 14. Luftschiffangriff auf die englische Ostküste.

Heeresgruppe Hindenburg: Am Brückenkopf westlich von Dünaburg Kampf. Bei Soloki (südwestlich von Dünaburg) wird feindliche Kavallerie geworfen. An der Wilija, nordöstlich und nordwestlich von Wilna werden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Oestlich von Olita und Grodno dringt der Angriff weiter vor. Südlich des Njemen wird die Szczara an einzelnen Stellen erreicht (rund 900 Gefangene).

Heeresgruppe Prinz Leopold: Der Gegner wird über die Szczara zurückgedrängt.

15. September.

Heeresgruppe Hindenburg: Auf dem linken Ufer der Düna dringen die deutschen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in Richtung auf Jakobstadt weiter vor. Bei Liewenhof werden die Russen auf das Ostufer zurückgeworfen. Nördlich und nordöstlich von Wilna ist der Angriff im Vorschreiten. Dem Vordringen nordöstlich von Grodno setzt der Feind noch zähen Widerstand entgegen.



Zur Balkan-Krise

Heeresgruppe Mackensen: Halbwegs Janowo-Pinsk werden die feindlichen Stellungen durchbrochen. (6 Offiziere, 746 Mann gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet.) Das Gelände zwischen Pripjet und Jastolda und die Stadt Pinsk sind in deutschem Besitz. An der mittleren Strypa werden die angreifenden Russen überall geworfen. Das südlich Zalocze liegende Dorf Zebrow wird erstürmt (11 Offiziere, 1900 Mann gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet). In Wolhynien werden zahlreiche Angriffe abgeschlagen. Bei Nowo-Alexiniec werden die Russen in erbittertem Handgemenge aus den Schützengräben vertrieben. Bei Nowo-Wecaszew wird der Feind, der am 14. an einzelnen Punkten auf das westliche Itwa-Ufer vorgedrungen war, zurückgeworfen, wobei er große Verluste erleidet.

16. September.

In der Champagne wird den Franzosen nordwestlich von Perthes durch einen Handgranatenangriff ein Grabenstück der vorderen Stellung entrissen. Ein Gegenangriff wird abgeschlagen.

Heeresgruppe Hindenburg: Südlich von Dünaburg wird die Straße Widsy—Goduziszki—Komai erreicht. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird der Angriff fortgesetzt. Die Szczara wird bei dem gleichnamigen Orte überschritten.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die Truppen erzwingen ebenfalls an mehreren Stellen den Szczara-Uebergang.

Heeresgruppe Mackensen: Die Sumpfgebiete nördlich von Pinsk werden vom Feinde geräumt.

Durch Erlaß des Zaren wird die russische Duma vertagt.

17. September.

Heeresgruppe Hindenburg: Widsy wird nach heftigem Häuserkampf genommen. Feindliche Vorstöße bei Schlok werden zurückgeschlagen. Der Angriff auf den Brückenkopf vor Dünaburg wird fortgesetzt; Teile der feindlichen Vorstellung werden genommen. Bei Wilna weiteres Vorgehen. Zwischen Wilija und Niemen wird die russische Front an verschiedenen Stellen durchbrochen (26 Offiziere und 5380 Mann gefangen, 16 Maschinengewehre erbeutet). — Der rechte Flügel und die Heeresgruppe Prinz Leopold bringen starke Kräfte über die Szczara; der Feind beginnt zu weichen.

Heeresgruppe Mackensen: In der Gegend von Telechany, Logischin und südöstlich von Pinsk wird der Feind weiter zurückgedrängt (Beute bei der Verfolgung auf Pinsk auf 21 Offiziere, 2500 Mann, neun Maschinengewehre erhöht).

Die russische Offensive in Ostgalizien ist an der Strypa unter sehr großen Verlusten zusammengebrochen. Der Feind räumt das Gefechtsfeld und weicht hastig an den Sereth. Im wolhynischen Festungsgebiet dauern die Kämpfe mit überlegenen russischen Kräften an; zahlreiche Angriffe werden abgeschlagen. Teile der dortigen Front werden in weiter westlich liegende vorbereitete Stellungen zurückgenommen.

An der Tiroler Front greifen die Italiener den Monte Cafion und die österreichisch-ungarischen Stellungen nördlich dieses Grenzberges an; sie werden unter beträchtlichen Verlusten abgewiesen.

18. September.

Südöstlich von Bray (an der Somme) gelingt eine ausgedehnte Sprengung in und hinter der feindlichen Stellung. In dem anschließenden, für die deutschen Truppen günstigen Gefecht haben die Franzosen erhebliche blutige Verluste. Lebhaftes Artilleriefeuer auf einem großen Teil der Front.

Heeresgruppe Hindenburg: Der umfassende Angriff gegen Wilna führt zu vollem Erfolg. Der linke Flügel erreicht Molodetschno. Smorgon und Worniany. Versuche des Feindes, mit starken Kräften die deutschen Linien in Richtung auf Michalischki zu durchbrechen, scheitern völlig. Durch unaufhaltsam vorschreitende Umfassungsbewegung und gleichzeitigen scharfen Angriff wird der Feind zum eiligen Rückzug auf der ganzen Front gezwungen. Das stark befestigte Wilna wird besetzt. Der Gegner wird auf der ganzen Linie verfolgt.

Heeresgruppe Prinz Leopold: Die Linie Nienatowice—Derewnoje—Dobrompol wird erreicht. Feindliche Nachhuten werden geworfen.

Heeresgruppe Mackensen: Nördlich von Pinsk wird die Myslica erreicht, südlich der Stadt der Strumen überschritten.

Das endgültige Ergebnis der Beute von Nowo-Georgiewsk und Kowno wird veröffentlicht: Nowo-Georgiewsk: 1640 Geschütze, 23 219 Gewehre, 103 Maschinengewehre, 160 000 Schuß Artilleriemunition, 7 698 000 Gewehrpatronen. Kowno: 1301 Geschütze.

Die Italiener machten einen erfolglosen Angriff gegen den Raum von Flitsch, der ihnen im Talbecken allein über tausend Mann kostet.

Ein deutsches Unterseeboot torpediert in der Nähe von Kandia einen englischen Transportdampfer von 16 000 Tonnen, der voll beladen auf dem Wege von Aegypten nach den Dardanellen war; der Dampfer sinkt in kurzer Zeit. Ein anderes Transportschiff im Hafen von Kefalo (Imbros) wird von türkischen Wasserflugzeugen in Brand geschossen.

Heeresgruppe Mackensen: Die Verfolgung auf Pinsk wird fortgesetzt (über 700 Gefangene).

Die Russen greifen die Strypa-Front an; werden aber abgewiesen. Auch an anderen Teilen der galizischen und wolhynischen Front schwere, für den Feind erfolglose Kämpfe. Nordöstlich Dubno mißglückt ein russischer Gegenangriff (zahlreiche Tote, 6 Offiziere und 800 Mann gefangen, 3 Maschinengewehre erbeutet). An der bessarabischen Grenze wird ein russischer Angriff abgewiesen.

Im Tiroler Grenzgebiet erobern die österreichisch-ungarischen Truppen die feindlichen Stellungen auf dem Findenig-Kofel und auf dem Kamm südöstlich des Grenzberges.

Eine deutsche Siegesfeier in Südamerika.

Eine begeisterte Schilderung von dem Jubel, mit dem der Fall von Warschau von der deutschen Kolonie in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, aufgenommen wurde, bringt ein Brief, den ein Leser der Landeszeitung „Deutschland" zur Verfügung gestellt hat, und in dem es heißt:

Unsere Freunde mehren sich. Man sieht, daß man auf ein falsches Pferd gewettet hat. Die Regierung hat in unglaublicher Taktlosigkeit den 14. Juli zum uruguayischen Nationalfeiertag — einer von den vielen — erklären lassen. Das war manchen rechtlich denkenden Hiesigen doch zu viel. Zuerst kam der Sohn unseres Freundes zu mir und sagte, daß eine Anzahl Herren den Wunsch hätten, im Theater Solis ein Fest zugunsten des deutschen, österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes zu geben. Wir gingen zum Minister, und nach wochenlanger Arbeit kam ein herrliches Programm zustande. Die Nachrichten aus Polen lauteten immer günstiger, und damit wuchs unsere begeisterte Stimmung. „Wenn nur Warschau gerade in der Woche fiel," war unser Gebet. Andere meinten sogar: „Wenn es nur gerade am Donnerstag fiele." Als ich am Mittwoch den Proben beiwohnte, hatten an den Ecken schon Truppen gestanden, die vom Krieg sprachen. Auf dem schönen, großen Theater steigt die deutsche Flagge und daneben die österreichisch-ungarische auf. In der Mitte wehte die hiesige. Unsere ganze Kolonie war in Bewegung. Da gingen um 4 Uhr die Sirenen, da strömte das Volk auf den beiden Plazas Constitution und Independencia zusammen, da kam die große, gewaltige Nachricht: „Warschau war gefallen!" Ich wollte gerade vom Kontor zur Stadt hinausgehen, um den Chor der Matrosen vom in den Grund gebohrten „Cap Trafalgar" in der Probe zu hören, da ging das Telephon mit Buenos Aires. Das Amt: Llegó la noticia oficial de Berlin de la caida de Varlowia! Um mich tanzte alles, aber ich konnte zunächst nicht sprechen, sondern lief hinaus und machte das Tor zu. Dann schrie ich: „Alles liegen lassen, rauf in die Stadt, Warschau ist gefallen!" Dann habe ich allen Leuten, die mir begegneten, ins Gesicht gelacht und immer wieder das eine Wort gesagt: „Varsovia!" Am Abend hatte ich die Herren vom inneren Ausschuß, die mit mir den deutschen Minister und den österreichischen Konsul abholen sollten, zum Essen im Klub „Uruguay" eingeladen. Wir hatten beschlossen, unsere schwarz-weißroten Bänder erst nach dem Essen anzumachen. Aber nun kamen sie alle fünf mit den Bändern zum Klub. — Warschau war ja gefallen, was scherte uns die Welt. — Wir waren natürlich mit in der Regierungsloge. Als die Vertreter der beiden Kaisermächte eintraten, erhob sich das ganze Publikum. Die vier Hymnen wurden gespielt, dann wurde die Eröffnungsrede gehalten. Ein hiesiger Dichter, Nebel Alvarez, trug ein Gedicht auf Deutschland vor, das mit den Worten schloß: „Ich grüße dich, Vaterland meiner Großeltern, Wiege des großen Kaisers" — Und auf der Bühne stand, von einem Lichtmeer umflutet, die Büste Wilhelms, des großen Kaisers, Guillermo el Gran Emperador! Tosender Beifall durchdonnerte das Haus. Dann kam der bekannte österreichische Pianist Kollischor; mit Beifall bei ihrem Eintritt begrüßt die Matrosen. Es klappte alles famos. Es war ein herrlich gelungenes Fest, der Beifall wollte nicht enden. Als wir gehen wollten, kam einer vom Ausschuß in die Loge gestürzt, auf der Plazoleta vor dem Theater bilde sich eine große Manifestation, von der man nicht wisse, ob sie gegen oder für uns sei. Zusammen mit Herrn Freiherrn v. . . . . und Herrn Konsul . . . . gingen wir die große Marmortreppe hinunter — auf alles gefaßt. Sobald man die Vertreter von draußen sah, ging ein gewaltiger Lärm los, wie Donnerhall, Schwertgeklirr und Wogenprall: Viva Alemania! Viva Austria-Ungaria! Viva el Kaiser! Viva Francisco José! Viva el Sultan! Viva Hindenburg! Viva Varsovia! Alemania! Mit Mühe bahnten wir uns mit dem Zylinder in der Hand den Weg zum nahen Klub. Hinter uns, um uns brauste es: Viva Alemania! Dann kamen sie zum Klub, so viele ihrer hineingingen, und schrien, schrien sich heiser. Dazu stampften sie mit den Füßen nach dem Takt: Aleman! Aleman! Aleman! Sie konnten gar nichts mehr sagen, und so löste sich alles, was ihr Herz bewegte, in dem einen Wort aus: Deutsch, deutsch, deutsch! Doktoren und Studenten hielten Reden. Der Minister dankte. Die Manifestation begab sich dann, immer mehr anschwellend, zur Plaza Constitution, wo die Polizei sie friedlich auflöste. — So haben auch wir Warschau gefeiert.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört, Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller. 2

„Sie sind ein verfluchter Kerl", sagte Holsten, als er mit Roth angestoßen hatte, „Sie fangen hier an Bord alles weg, was einen Fang lohnt."

Roth lachte: „Weiter nichts als Dusel, Herr Staatsanwalt, nur Glück, unverdientes Glück."

Hilde strahlte vor Freude, wenn ihr auch im ersten Augenblick die allgemeine Aufmerksamkeit nicht gerade angenehm gewesen war, während ihre Mutter augenscheinlich sehr damit einverstanden war.

Nachdem auch Roth im Namen seiner Braut für die freundlichen Glückwünsche gedankt und sich unter großer Heiterkeit entschuldigt hatte, daß er so lange Zeit in der ehrenwerten Gesellschaft unter falschem Namen gereist sei, was er gewiß nie wieder tun wolle, brachte er in dankbarer Erinnerung an die Fahrt ein Hoch auf den „Polarstern", der ihm ein „Glücksstern" geworden sei, aus. Alles stimmte jubelnd zu.

Hiermit waren die Toaste zu Ende. Zur großen Ueberraschung der Passagiere erloschen jedoch gegen den Schluß der Tafel plötzlich die Lichter im Saal und eine in phantastische Kostüme gekleidete Gesellschaft betrat mit Lichten und erleuchteten Eisbergen in der Hand, im Gänsemarsch den Raum, der in feierlichem Umzuge durchschritten wurde. Dann flammten die Lichter wieder auf und zur allgemeinen Heiterkeit entpuppten sich die vermummten Gesellen als die Tischstewards, die auf diese Weise den Nachtisch servierten.

Obwohl der „Polarstern" inzwischen wieder angefangen hatte, sich, gleichsam vor Freude über die Heimkehr, in den dunklen Meereswogen zu schaukeln, saß die Gesellschaft noch lange in den festlichen Räumen zusammen, um die vielen Neuigkeiten, die sich ereignet hatten, zu besprechen.

Roth, der den Mittelpunkt des Interesses bildete, hatte es mit seiner Braut vorgezogen, sich auf Deck zu begeben. Dort standen sie vorn an der Reling in ihre warmen Lodenmäntel gehüllt, dicht aneinander geschmiegt und horchten auf den Atemzug des Meeres, das den Liebenden ab und zu aus der Tiefe einen schäumenden Gruß in die glückstrahlenden Gesichter emporsandte.

„So schwanken auch die Lebensschifflein auf und nieder, möge dem unseren der Sturm stets fern bleiben", sagte er.

Das blühende Mädchen neben ihm antwortete nichts. Sie drückte nur einen Kuß auf seine Lippen. —

Drunten im Schiffsraum aber saßen zwei Männer und sannen darüber nach, wie sie sich dem drohenden Arm der Justiz, der gegen sie erhoben war, am besten entziehen könnten.

Sechzehntes Kapitel.

In dem Berliner Bureau des Kriminalkommissars ...oth herrschte fieberhaftes Treiben.

Der Beamte, der mit seinen beiden Gefangenen glücklich über Hamburg in Berlin angekommen war, hatte soeben durch den nach Bertillons System organisierten Erkennungsdienst festgestellt, daß die beiden Verhafteten, wie zu erwarten gewesen war, längst vorbestrafte Verbrecher, die unter falschem Namen reisten, waren, und hatte sich an ihrer Ueberraschung geweidet, als er den beiden, aus dem Verbrecheralbum ihre eigenen Bilder vorzeigen und ihnen sagen konnte, daß der Fabrikant Mister Smith aus London in Wirklichkeit der Hochstapler und Eisenbahnräuber Fred Jackson aus Neuyork und der angebliche Fritz Krüger aus Antwerpen in Wirklichkeit der Hochstapler und frühere deutsche Kaufmann Fritz Semper aus Neuyork, von wo aus beide steckbrieflich gesucht wurden, waren. Alle Versuche aber, aus den beiden Verbrechern etwas über den Verbleib der Wertpapiere und des verschwundenen Kommissars Christian herauszubekommen, scheiterten an der Verlogenheit der beiden Spießgesellen, die, als sie nicht mehr aus und ein wußten, den großen Unbekannten, der ihnen das Geld zur Aufbewahrung übergeben habe, vorschoben.

„Ist die Notiz mit dem Inhalt des Zehlendorfer, an Krüger alias Semper gerichteten Briefes in der Presse erschienen?" fragte Roth seinen jüngeren Kollegen Schwarz, der in der Abwesenheit Roths die Recherchen in Berlin geleitet hatte.

„Die Notiz ist gestern der Presse zugegangen und steht in den heutigen Morgenblättern", antwortete der Gefragte.

„Wird die Veröffentlichung Erfolg haben?"

Schwarz zuckte die Achseln: „Es scheint mehr als fragwürdig. Man müßte nebenbei versuchen, den Schreiber durch Handschriftenvergleichung zu ermitteln."

Ein Beamter trat herein und überaab Roth eine Karte; er las:

„Lisbeth von Werner." Dann sagte er, zu dem Beamten gewendet:

„Führen Sie die Dame herein."

Lisbeth trat herein.

Die beiden Kommissare gingen ihr entgegen und begrüßten sie mit einer tiefen Verbeugung.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe, sagte das junge Mädchen in ihrer einfachen, schlichten Weise, um dann, als sie Roth erblickte, hinzuzusetzen: „Man sagt mir, Herr Rat, Sie seien im Auslande. Sind Sie erst neuerdings zurückgekehrt?"

„Seit gestern, mein gnädiges Fräulein."

„Ich gratuliere zu dem Erfolg. Mein Onkel, Major von Bergenau, hat mir schon durch Herrn Schwarz sagen lassen, daß Sie den Tätern auf der Spur seien. Haben Sie sie ermittelt?"

„Ich habe sie."

„Und Christian?" forschte sie weiter.

Roth zuckte die Achseln.

„Ich hoffe, wir werden die Verbrecher bald zum Geständnis bringen."

„Sie wollen nicht sagen, was mit ihm geschehen ist?" Das junge Mädchen sah die beiden Kommissare ängstlich fragend an.

Die beiden Herren zuckten die Achseln.

„Sie müssen Geduld haben", mein gnädiges Fräulein", sagte Roth.

Lisbeth schaute einen Augenblick sinnend vor sich nieder, dann faßte sie plötzlich Mut und sagte:

„Herr Roth, Sie dürfen mich nicht auslachen, ich habe Ihnen etwas ganz Merkwürdiges mitzuteilen."

Die beiden Kommissare sahen das junge Mädchen gespannt an.

Lisbeth fuhr, die Schleife an ihrem Sonnenschirm auf- und niederschiebend, etwas verlegen fort:

„Ich las heute morgen die Notiz über den Brief aus Zehlendorf, wonach irgend eine dort wohnende Person mit dem Millionendiebstahl in Verbindung gebracht wird."

„Allerdings", sagte Roth. Der Brief ist von größter Wichtigkeit, und seine Veröffentlichung ist erfolgt, um an die Hilfe des Publikums zu appellieren."

„Diese Zeitungsnotiz ist der eigentliche Grund meines Hierseins", fuhr Lisbeth fort, „denn ich erinnere mich an ein merkwürdiges Erlebnis, das ich vor einigen Tagen gehabt habe."

„Wo?" frage Roth, sie aufmerksam betrachtend.

„In unserem Garten in Zehlendorf."

Dann erzählte sie den beiden Kriminalisten die Geschichte mit dem Signal und daß sie beiden könne, es sei aus der Nachbarvilla einmal zurückgegeben worden, daß man sie aber nicht auslachen möge, wenn sie sich einbilde, ihr Verlobter sei selbst der Pfeifende gewesen."

Die Kommissare blickten einander etwas ungläubig an. —

Roth schien zu überlegen; denn er stand auf und ging schweigend an das Fenster, um einen Augenblick auf das Gewühl der Großstadt herabzuschauen.

„Dann drehte er sich plötzlich kurz um und sagte:

„Mein gnädiges Fräulein! So unwahrscheinlich Ihre Geschichte und besonders der Schluß, den Sie daraus ziehen, klingt, in der Kriminalistik ist nichts unmöglich. Der Zufall ist der mächtige Bundesgenosse in unserem Reich der Kombination, und dem Zufall verdanken wir oft unsere schönsten Erfolge, wenn uns alle scharfsinnigen Kombinationen im Stiche lassen."

Lisbeth erhob sich.

„Und was werden Sie tun?"

„Sofort das Nest ausnehmen", sagte Roth energisch. Dann drückte er auf die Klingel.

„Zwei Beamte sollen sich sofort fertig machen und mich draußen erwarten."

„Zu Befehl, Herr Kommissar."

„Darf ich mit dabei sein?" fragte Lisbeth, in deren Augen es unternehmend leuchtete.

Roth lächelte. Er dachte an sein geliebtes Mädchen, das noch einige Tage in Berlin weilte und mit der Mutter bei Verwandten in Charlottenburg wohnte. Welche Angst würde sie wohl ausstehen, wenn sie in derselben Lage wäre, wie die schöne junge Dame dort vor ihm.

„Gnädiges Fräulein, natürlich dürfen Sie uns begleiten, aber in die Villa dürfen Sie nicht mit hinein!"

„Und warum nicht?"

„Es könnte etwas geschehen! Man kann nie wissen!"

Dann setzten die beiden Herren ihre Hüte auf, bestiegen mit der jungen Dame ein Auto, während die beiden Unterbeamten in einem zweiten folgten, und fuhren nach Zehlendorf.

Die geheimnisvolle, graue Villa lag in den Laubmassen der blühenden Linden und Ziersträucher fast vergraben da. Wie immer, waren die Jalousien heruntergelassen und die Tür in dem eisernen Zaun verschlossen, als die beiden Kriminalkommissare sich näherten.

Lisbeth war, um kein Aufsehen zu erregen, mit den beiden Unterbeamten in den eigenen Garten getreten, aus dem man die fragliche, verschlossene Pforte beobachten konnte.

Sobald den beiden Kommissaren geöffnet war, sollten ihre Untergebenen sofort folgen. Unter dem messingnen Schild, das den Namen Franck trug, befand sich ein weißer Knopf.

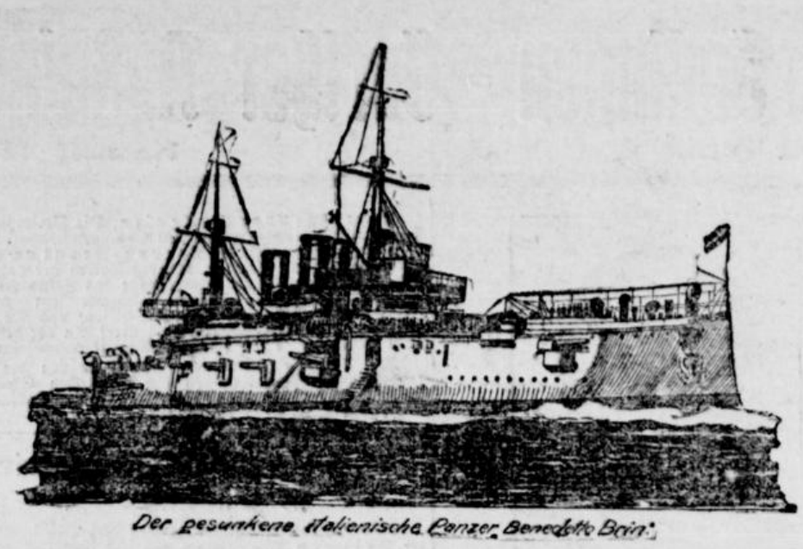
Roth drückte. Niemand erschien. Er drückte nochmals. Endlich kam hinten um die Hausecke ein alter Kerl und fragte, einige Schritte vor der Pforte stehen bleibend, in gebrochenem Deutsch: „Was wollen Sie?"

„Ich bin der Amtsvorsteher", sagte Roth, und möchte gerne mal Herrn Franck sprechen."

„Herr Franck ist nicht zu Haus", antwortete der Bediente, die ungebetenen Gäste mißtrauisch anstarrend.

„Sie können uns auch Auskunft geben", sagte Roth, dem es nicht entgangen war, daß sich eine Jalousie am Nordfenster der Villa einen Augenblick bewegt und sofort wieder geschlossen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Der gesunkene italienische Panzer „Benedetto Brin".

Provinzielles.

⚒ **Eickel II**, 30. Sept. An der elektrischen Starkstromleitung bei der Bahnbrücke an der Ecke Wiesenstraße und Bahnweg haben Schulknaben vorgestern morgen den Isoliertopf zertrümmert, so daß der Draht zur Erde fiel. Unglücklicherweise kam die etwa 20 Jahre alte Tochter eines Bergmanns von der Moltkestraße in Wanne des Weges, um ihrem Vater das Essen nach Zeche „Julia" zu bringen. Sie trat nichtsahnend auf den gefährlichen Draht und fiel unter furchtbarem Geschrei zu Boden. Ein in der Nähe befindlicher Bergmann erfaßte die Unglückliche an den Kleidern, wurde aber selbst zu Boden geschleudert, ehe er die Unglückliche befreien konnte. Als weitere Hilfe kam, war es zu spät; das Mädchen war schon tot. Mögen doch alle darauf achten, was die Schuljugend in der jetzigen vielen schulfreien Zeit treibt.

* **Eickel**, 30. Sept. Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in der Filiale von Bernhard Frye, Friedrichstraße Nr. 2, wurden 38 Paar Schuhe im Werte von ca. 350 Mk. gestohlen. Die Diebe haben von dem Flur aus eine Türfüllung zertrümmert und sich so Eingang zum Lager verschafft. Die Haustür war nach dem Diebstahl noch geschlossen, sodaß anzunehmen ist, daß die Diebe ihren Weg durch ein offenstehendes Abortfenster genommen haben.

* **Eickel**, 30. Sept. Ende dieses Jahres läuft die Wahlperiode folgender Gemeindeverordneten ab: 1. Bergmann Friedrich Rickelmann, 2. Berginvalide Franz Kramps, gewählt von der 3. Abteilung, 3. Kaufmann Philipp Oehler, 4. Landwirt Wilhelm Vogelsang, gewählt von der 2. Abteilung, 5. Baumeister Hugo Moritz, 6. Rangiermeister Georg Grünhoff, gewählt von der 1. Abteilung. Die Ergänzungswahlen finden für die 3. Abteilung am 2. und 3. November d. Js., vormittags von 10 Uhr bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die 2. Abteilung am 4. November d. Js., vormittags von 10 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr und für die 1. Abteilung am 4. November, nachmittags 6½ Uhr statt. Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 7. Juli 1915 (G. S. S. 111) hat die hiesige Gemeindevertretung am 23. Juli d. Js. beschlossen, daß die wählerliste von 1913 der diesjährigen Wahl zugrunde gelegt wird. Demgemäß hat eine Neuaufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger nicht stattgefunden und erfolgt auch keine Auslegung derselben. Durch den mit der ehemaligen Gemeinde Holsterhausen abgeschlossenen Vertrag ist bestimmt, daß bis zum 1. Januar 1921 von jeder Abteilung zwei ihren Wohnsitz im benannten Gebiete haben müssen, es müssen deshalb die aus der 3. Abteilung zu wählenden Gemeindeverordneten daselbst wohnen.

= **Elberfeld**, 29. Sept. Wie Brot- und Kartoffelkarten, sollen hier von Ende Oktober ab Petroleumkarten eingeführt werden, um die Abgabe von Petroleum zu regeln. Von der Einführung dieser Karten ab darf laut „Elberfelder Generalanzeiger" hier nur noch gegen Petroleumkarten innerhalb der für den einzelnen Haushalt festgesetzten Menge abgegeben und entnommen werden. Zur Vorbereitung einer gleichmäßigen und gerechten Verteilung der verfügbaren Petroleummengen nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfs erfolgt am 5. Oktober eine allgemeine Aufnahme des Petroleumbedarfs.

△ **Elberfeld**, 28. Sept. Der Gesamt-Verband Rheinisch-Westfälischer Stenographen, System Gabelsberger, hielt hier seine 50. Tagung, und zwar in Anbetracht der ernsten Zeit nur in Form einer Vertreterversammlung bei sehr starker Beteiligung, unter Leitung seines Vorsitzenden, Otto Sack (Essen) ab. Der Jahresbericht des Vorsitzenden ergab trotz der langen Kriegsdauer ein über Erwarten günstiges Bild über die Tätigkeit der Vereine und die Unterrichtsergebnisse. Zu der Frage der Schaffung eines Einheitssystems wurde eine Entschließung zu Händen des Bundesvorstandes mit Einstimmigkeit gefaßt. Die vorzunehmenden Wahlen ergaben die Wiederbestätigung der bisherigen Mitglieder des Vorstandes und des Lehrerprüfungsausschusses. Für die nächste Versammlung wurde Hagen gewählt. Franzen-Köln hielt nach Beendigung der Verhandlungen eine vaterländische Schlußansprache.

* **Warendorf**, 30. Sept. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schmidt hierselbst, ist in die Zivilverwaltung nach Warschau berufen worden.

* **Köln**, 30. Sept. Ein seltener Todesfall hat sich in der Pintgasse ereignet. Eine dort wohnende Frau, die abends mit Waschen beschäftigt gewesen ist, wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Beim Fall verstrickte sich der aus einer Schnur bestehende Halsverschluß ihrer Bluse so unglücklich mit dem Griff des Waschfasses, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist.

* **Köln**, 30. Sept. Der Verband deutscher Obst-, Gemüse- und Südfrüchte-Großhändler hielt hier eine Versammlung ab, die namentlich aus Westdeutschland stark besucht war, und gegen die Art und Weise Einspruch erhob, wie das Obst und Gemüse aus den besetzten belgischen Gebieten in Deutschland eingeführt werde. Die Versammlung beschloß, wegen der Ausschaltung des deutschen Handels eine Eingabe an das Reichsamt des Innern zu richten, in der die Mängel klargelegt und um Abhülfe gebeten werden soll.

* **Honnef**, 30. Sept. Der 9 Jahr alte Sohn des Motorbootführers Friedrich Gilles rettete ein Kind vom Tode des Ertrinkens im Rhein. Vor einigen Monaten hatte der Knabe eine ähnliche Tat vollführt.

Literarisches.

„Die Christliche Frau", Zeitschrift für höhere weibliche Bildung und christliche Frauentätigkeit in Familie und Gesellschaft. Organ des katholischen Frauenbundes. Herausgegeben vom Caritasverband für das katholische Deutschland (E. V.) zu Freiburg i. Br. Redaktion: Hedwig Dransfeld in Werl (Westf.). Jährlich 12 Hefte zum Preise von 5 Mk. (bei direkter Zusendung mit Berechnung des Portos). Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, alle Postanstalten und die Geschäftsstelle des Caritasverbandes zu Freiburg i. Br., Belfortstr. 20.

Das achte Heft des 13. Jahrganges steht auch wiederum im Zeichen des Krieges. Hedwig Dransfeld setzt ihren Aufsatz „Neue Probleme unseres Wirtschaftslebens" fort und gibt darin der Frauenwelt, insbesondere den Hausfrauen, manche beachtenswerte Winke und Ratschläge über den Einkauf der Lebensmittel und warnt mit Recht vor den sogenannten „Angsteinkäufen", die die Preise in die Höhe treiben und den Markt in Verwirrung bringen. Auch der zweite Teil zu dem im vorigen Heft begonnenen Aufsatz von Luise Ungicker, „Elternhaus und Schule" betitelt, nimmt in sehr ernsten Ausführungen zu den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen Stellung und tritt, um das einheitliche und zielbewußte Wirken von Haus und Schule fruchtbarer zu gestalten, zu mehr persönlicher Fühlungnahme und zu ruhiger, mündlicher Auseinandersetzung zwischen Elternhaus und Schule. Die Leiterin der Auskunftstelle für Heimarbeitsreform, Dr. Käthe Gaebel dem Leserkreis dieser Zeitschrift schon durch ihren Artikel über „Pflegschaftsgelder für Kriegerwaisen" im Juni-Heft dieses Jahrgangs bestens bekannt, ist in der vorliegenden Nummer mit einem kurzen Aufsatz vertreten über die „Ausbildung von Heimarbeiterinnen", deren Zahl zumal jetzt im Krieg infolge der Militärlieferungen ja gewaltig angewachsen ist. Die Verfasserin beantwortet insbesondere die Frage: Wie wird sich die Lage der Heimarbeit nach dem Kriege gestalten? Ueber das Thema: „Der Zeichenunterricht und die Ausbildung der Zeichenlehrerin" veröffentlicht Helene Stummel den ersten Teil eines sehr sachkundigen Aufsatzes. Die bekannte Schriftstellerin E. M. Hamann widmet der unlängst verstorbenen Dichterin Miriam Eck — Pseudonym für Käthe Sebaldt — ein pietätvolles Erinnerungsblatt. Dem Aufsatze ist das Bild der Dichterin beigegeben. Im belletristischen Teile des Heftes ist Henriette Brey mit einer hübschen Kriegsnovelette: „Seine Liebe" vertreten. Mitteilungen „Vom Büchertische" und „Aus Frauenkreisen" beschließen das Heft.

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 1. Oktober 1915.

Rindfleisch	— — — —	pro Pfd.	1,00—1,20
Schweinefleisch	(Schinkenstück) —	„ „	0,00—1,80
„	(Nackenstück) —	„ „	1,80—1,90
„	(Cotteletts) — —	„ „	1,80—1,90
„	(durchwachsen) —	„ „	0,00—1,80
Hammelfleisch	— — —	„ „	0,00—0,00
Kalbfleisch	— — — —	„ „	1,10—1,50
Speck (geräuchert fett)	—	„ „	0,00—2,20
„ („	durchwachsen) —	„ „	0,00—2,20
Kartoffeln	— — — —	10 „	0,00—0,55
Grüne Bohnen	— — —	„	0,25—0,30
Dicke Bohnen	— — —	„	0,00—0,00
Wurzeln	— — — —	2 „	0,10—0,25
Zwiebeln	— — — —	2 „	0,18—0,20
Zwiebeln (zum Einmachen)		„	0,00—0,20
Steckrüben	— — —	3 „	0,00—0,25
Rote Beten	— — —	„	0,00—0,10
Rotkohl	— — — —	pro Kopf	0,30—0,40
Weißkohl	— — — —	„ „	0,20—0,45
Kohlrabi	— — — —	„ „	0,00—0,00
Wirsing	— — — —	pro „	0,25—0,45
Blumenkohl	— — — —	„ „	0,30—0,50
Salat (Kopf)	— — —	2 „	0,00—0,25
Salat (Endivien)	— — —	1 „	0,00—0,10
Schlangengurken	— — —	pro Stck.	0,15—0,25
Gurken (zum Einmachen)	kleine —	100 „	0,00—0,00
„ „ „	mittlere	100 „	0,00—0,00
„ „ „	große	100 „	0,00—0,00
Aepfel	— — —	„ Pfd.	0,10—0,20
Birnen	— — — —	„ „	0,07—0,15
Pflaumen	— — — —	„ „	0,20—0,25
Weintrauben	— — —	„ „	0,65—0,80
Butter, Molkerei 2,30, Landbutter		„ „	0,00—2,20
Eier	— — — —	„ Dtzd.	2,00—2,20
Schwarzbrot	— — —	6 Pfd.	0,00—1,05
Graubrot	— — —	6 „	0,00—1,20
Weißbrot	— — —	3 „	0,00—0,00
Holländer Käse	— — —	pro „	1,00—1,30
Schweizer Käse	— — —	„ „	0,00—1,60
Schellfische, kleine	— —	„ „	0,25—0,30
„ mittlere	— —	„ „	0,00—0,35
„ große	— —	„ „	0,00—0,50
Schollen	— — — —	pro Pfd.	0,00—0,45
Bärsche	— — — —	„ „	0,00—0,45
Kabeljau	— — — —	„ „	0,00—0,50
Hechte	— — — —	„ „	0,00—0,80
Breien	— — — —	„ „	0,00—0,00
Weißfisch	— — — —	„ „	0,00—0,35
Pöhlchen zum Schlachten	— —	pro Stck.	0,00—0,00
Stachelbeeren	— — —	„ Pfd.	0,00—0,00
Spinnat	— — — —	„ Pfd.	0,18—0,20
Erbsen	— — — —	„ „	0,00—0,00
Tomaten	— — — —	„ „	0,00—0,40
Walnüsse	— — — —	„ „	0,00—0,40
Schwarzwurzel	— — —	„ „	0,00—0,00
Erdbeeren	— — —	„ „	0,00—0,00
Spargel	— — — —	„ „	0,00—0,00
Rhabarber	— — — —	„ „	0,00—0,00
Spitzkohl	— — — —	pro Stck.	0,00—0,00
Preiselbeeren	— — — —	„ „	0,00—0,00
Selleriekuollen	— — — —	„ „	0,20—0,25

Pfarramtliche Mitteilungen.

Sonntag, den 3. Oktober 1915.

Bonifatius-Pfarrkirche Herne.

Rosenkranzfest.

Gewinnung des Toties quoties-Ablasses in der St. Bonifatiuskirche von Samstag nachmittag 2 Uhr bis Sonntag abend. Kirchenkollekte für den hl. Vater.

6 Uhr: Erste hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Feierliches Leviten-Hochamt. 11¼ Uhr: Letzte hl. Messe. — In der 7 Uhr-Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schülerinnen der Schule Neustraße, der Jungfrauenkongregation, des Müttervereins, der Mitglieder und Ehrenmitglieder des Gesellenvereins.

Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranzbruderschaft mit Predigt und Prozession.

Von Freitag, den 8. Oktober bis Montag, den 11. Oktober ist für die polnischen Katholiken ein fremder Beichtvater hier.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.

6½ Uhr: Stille hl. Messe, gemeinschaftliche heilige Kommunion des Männerapostolates, des Mättervereins, der Frauen des polnischen Rosenkranzvereins, des Kirchenchores, des Vinzenzvereins und der Schulkinder des Systems Gräfstraße. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Andacht. Nach derselben Versammlung der Knaben des Schutzengelbundes in der Schule. 5 Uhr: Rosenkranz- und Kriegsandacht und Segen. 5½ Uhr: Versammlung des Kreuzbündnisses. 6 Uhr: Aufführung eines vaterländischen Schauspiels durch die Jünglings-Sodalität im großen Saale des Ledigenheims.

St. Marien-Pfarrkirche Herne.

(Pfarrkirche Herne-Baukau.)

6½ Uhr: Frühmesse, gemeinschaftl. hl. Kommunion für die Schulmädchen des Systems Bismarckstraße, Jungfrauenkongregation, polnische Rosenkranzbruderschaft und Männerapostolat. 8 Uhr: Hl. Messe mit polnischer Predigt. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Rosenkranzandacht für die Polen. 6 Uhr: Deutsche Rosenkranzandacht.

Während des Monats Oktober wird der Rosenkranz jeden Morgen bei der Schulmesse gebetet.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne.

(Pfarrkirche Herne-Horsthausen.)

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche heilige Kommunion für die Schulknaben. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 9¼ Uhr: Hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags 3 Uhr: Rosenkranz- und Bittandacht. 6 Uhr: Monatliche Versammlung für den St. Antoniusverein.

Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

6,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt, gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männerapostolates, sämtlicher Männervereine, des Gesellenvereins und der 1. Abteilung der Kommunionkinder. 7,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für die Polen, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Männer der polnischen Rosenkranzbruderschaft. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt.

2,30 Uhr: Rosenkranz- und Kriegsandacht. 3,15 Uhr: Rosenkranzbruderschaft für die Polen.

Holthausen.

6½ Uhr: Frühmesse mit Predigt, gemeinschaftliche hl. Kommunion der Frauen. 8½ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Rosenkranzandacht. 3½ Uhr: Andacht mit Predigt für die Frauen. 4 Uhr: Versammlung der Jünglinge bei Eckmann. 5 Uhr: Polnische Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.

Rosenkranzfest.

Kommunionstag für die Männer.

7 Uhr: Hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Oberbergschule. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Männerapostolats, des St. Franziskus-Arbeitervereins und des polnischen Rosenkranzvereins, Rose 1—8. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht. 7 Uhr: Rosenkranzandacht.

Die ganze Sonntagskollekte ist für den hl. Vater.

Mittwoch abends 6 Uhr: Kriegsandacht.



Broschüre gratis durch die
Brunnenverwaltung Assmannshausen am Rhein.

Erlebnisse eines deutschen Gefangenen in Frankreich.

Nachstehend geben wir nach der „Köln. Zeitung" den Brief eines in französische Gefangenschaft geratenen deutschen Unteroffiziers wieder, von dem sein Kompagniechef sagt, daß er ihm als pflichttreu, gewissenhaft und völlig glaubwürdig kennt.

Liebe Eltern und Geschwister! Am 5. Mai 1915, mittags 12½ Uhr, wurde ich verwundet auf 20 m Entfernung. Wegen großer Uebermacht ging ich mit meinen Leuten zurück und traf einen Zug der 9. Komp.; hier hat mich ein Unteroffizier, welcher früher bei meiner Kompagnie gedient hat, verbunden. Ich war vollkommen machtlos und wollte zur Verbandstation zurückgehen. Als ich jedoch ungefähr 200 m hinter unserer eigenen Front war, wurde ich von zehn bis zwölf Franzosen heftig beschossen. Ich legte mich daraufhin schnell in ein Granatloch. Die Franzosen können nur solche gewesen sein, die vorher die Hände hochhielten und Pardon camarade riefen. Anders ist es nicht möglich. Zwei Stunden bin ich dagelegen, immer auf Unterstützung wartend, aber kein Deutscher kam. Sobald ich mich etwas regte, sausten die Kugeln über meinen Kopf hinweg. Alle Hoffnung hatte ich aufgegeben und hatte schon vollkommen mit meinem Leben abgeschlossen. Auf einmal hörte ich auf ganz kurze Entfernung ein Jammern. Ich kroch aus meinem Loch heraus, und gar nicht weit von mir lag ein verwundeter Franzose mit Oberschenkelschuß. Mit meinem zweiten Verbandpäckchen verband ich ihn im Liegen. Schon wieder hatten uns die Franzmänner bemerkt, und ein wahnsinniges Feuer gaben sie ab. Mein Waffenrock hat noch vier Schußlöcher, und den Franzosen haben sie noch in den Arm geschossen. Erst auf mehrmaliges Rufen des Franzosen kam eine Gruppe mit aufgepflanzten Seitengewehr angerannt. 2 Seitengewehre standen mir schon auf der Brust; aber auf das Bitten des verwundeten Franzosen haben sie Pardon gegeben. Die ganze Bande führte mich dann zum Unterstande des Majors. Aber unterwegs haben sie noch einen Offizier von der 11. Kompagnie erwischt. Der Major kam mit einem Revolver und die Mündung auf unsere Brust zeigend heraus und rief: „Ihr Deutschen seid nicht mehr wert". Hierauf ging's zum Oberst. Dieser fragte uns über die Stärke und wo die Artillerie stände. Wir wußten natürlich nichts. Darauf ließ er uns direkt in unser Artilleriefeuer legen. Ich kann Euch sagen, da habe ich gesehen, was 21cm-Geschosse für eine Wirkung haben. Ganze Baumstämme wurden in die Luft geworfen und zersprengt. So mußten wir drei Stunden knien bleiben, ohne uns zu rühren. Der Posten welcher im Unterstande war, hatte Auftrag gehabt, uns sofort zu erschießen, wenn wir aufstehen würden. Alle Engel und Heiligen habe ich in dieser Todesstunde angerufen. Nur Gott allein hat uns gesehen und uns beschützt, und trotz dieser großen Gefahr bin ich um 7 Uhr abends ohne weitere Verwundungen zum ersten Verbandsplatz gebracht worden.

Während der sechs Stunden hatte ich nur ein Verbandspäckchen; könnt Euch also vorstellen wieviel Blut ich verloren habe. Nach dem Verbinden hat man uns alles entrissen, Uhr, Messer, Mütze, Auszeichnungen, sogar die Knöpfe am Waffenrock haben sie abgeschnitten. Von hier aus wurden wir (12) dann nach . . . gebracht. Hier wurden wir freundlich empfangen. Die Offiziere gaben uns sogar Wein und Kaffee; aber leider dauerte es nur bis zum nächsten Tag morgens. Um 11 Uhr kamen wir in . . . . an. Die Zivilbevölkerung war mal schlimmer als die Soldaten selbst. Alles schrie und schimpfte, Steine flogen uns an die Beine; nur mit harter Mühe konnten die Soldaten sie fern von uns halten. In . . . selbst kamen wir zur Gendarmerie-station, von dort aus ins Gefängnis. Während der neun Tage wurde ich mindestens sechsmal vernommen, und man drohte uns mit Erschießen oder Erhängen, wenn wir die Wahrheit nicht sagen würden. Von den Offizieren selbst wurden wir Mörder und Verbrecher genannt. Das Essen bekamen wir in verrosteten Konservenbüchsen, die andere schon als Nachtgeschirr verwandt hatten. Morgens gab es nichts, um 10 Uhr und nachmittags 5 Uhr Suppe und Brot. Trotzdem ich verwundet war, wurde ich allein einzeln in einem dunklen Stübchen. Als Lager hatte ich eine Handvoll Stroh und ein Decke. Auf mehrmaliges Bitten, ich hätte große Schmerzen, sie möchten mich in ein Lazarett bringen, bekam ich zur Antwort, sie hätten keinen Platz für mich. So haben wir die neun Tage gegessen und geschlafen wie Schweine. An Waschen und Eßgeschirrauswaschen war gar nicht zu denken. Am 14. Mai kamen wir dann nach . . . . Auf den Bahnhöfen, wo wir Aufenthalt hatten, haben uns gleich doppelt so viel Soldaten bewacht als wir waren. Die Zivilbevölkerung hätte uns umgebracht, das Volk war ganz verrannt. Geschrien haben sie als hätten wir Frauen und Kinder getötet. In . . . stand gerade ein Transportzug, welcher an die Front ging. So einen Aufstand habe ich überhaupt noch nicht gesehen. Mit bohnen und ganzen Broten haben sie uns beworfen. Im geschlossenen Wagen wurden wir dann nach . . . gebracht. Hier wurde ich mit Wasser behandelt. Franzi gab es keine, die ist zu teuer. Das Essen war dasselbe wie in . . ., also minimal. Hier bekam ich auch ein Hemd ersetzt für mein blutiges. Nach 14 Tagen ging es dann nach . . . Während der Fahrt waren wir eng zusammengepfercht, für Bedarfen gut genug, es dürfen schon einige kaput gehen. Hier ist genau dieselbe Schweinerei. Zu essen gibt es zweimal, um 10 und 5 Uhr. Da muß man aber froh sein, wenn man eine halbe Kartoffel erwischt und alle paar Tage ein Stückchen Fleisch, trotzdem uns jeden Tag 125 Gramm Fleisch zustehen. Meistens gibt es Reissuppe. Es ist ganz ausgeschlossen, daß man damit auskommt. Wir haben uns immer noch einen Tee gemacht. Kaufen kann man sich auch nicht viel, es ist alles zu teuer, das Pfund Zucker einen Franken. Wurst kann man überhaupt nicht bekommen. Wein (ist sehr billig, 20 Pfg. das Liter) dürfen wir keinen kaufen. Die Behandlung läßt auch viel zu wünschen übrig. Hier ist ein verrückter Korporal, der sperrt einfach die Leute ein, wie er will; wenn sich dann jemand beim Kdtn beschwert, sagt er einfach: „Er ist nicht stillgestanden vor mir!" Der Kommandant ist auch ein echter Deutschenfresser. Alles war nur leicht gehetzt, . . . muß wir zum Strafexerzieren gehen. Ein schönes Erholungsheim. Arbeiten bei 30 bis 36 Grad Hitze. Drei Deutsche sind auch schon gestorben, die wurden begraben wie ein Stück Vieh; trotzdem daß zwei Geistliche da sind, ist einer mitgegangen; nur aus Neugierde ging einer mit, ist keiner mitgegangen; nur aus Neugierde ging einer mit, uns das Sterbegebet vorgelesen hatte. Und dieses Volk will das erste Kulturvolk der Erde in der Welt sein. Nein, ein versumpftes, gottloses Volk ist es. Wir müssen uns halt trösten, daß auch wieder eine andere Zeit kommt, und wir wollen alle Leiden tragen, wie sie uns Gott auferlegt hat. Die Unteroffiziere sind am meisten eingesperrt. Einmal ist dem Bauer eine Kuh kaput gegangen, da haben die Franzosen vor unsern eigenen Augen das Fleisch in die Küche geschleppt. Jeden Tag wird uns vorgeworfen, den französischen Gefangenen ginge es jämmerlich, sie täten essen und schlafen wie die Schweine. Nun auf baldiges Wiedersehen hoffend, grüßt Euch Euer dankbarer Sohn und Bruder.

Der photographierte Schall.

Kann man den Schall, dessen Aufnahme doch die Aufgabe unseres Ohres ist, sehen, ihn also auf der photographischen Platte, starr auf der Walze des Phonographen festhalten? Es ist tatsächlich so; und nachdem bereits Töpler ein allerdings sehr umständliches Verfahren erfunden hatte, haben jetzt Foley und Sonders in der „Physical Review" ein neues, einfacheres Verfahren beschrieben, das Bilder von überraschender Klarheit liefert. Ein Schall entsteht bekanntlich, wenn die uns umgebende Luft infolge eines Geräusches eine Erschütterung erleidet; diese pflanzt sich in der Sekunde mit etwa 330 Meter fort und ruft beim Auftreffen auf das Trommelfell unseres Ohres die Gehörsempfindung hervor. Um diese Schallwellen photographieren zu können, muß man sie erst einmal sichtbar machen, denn die außerordentlich durchsichtige uns überall gleichmäßig umgebende Luft sehen wir eben wegen ihrer Durchsichtigkeit nicht. Nur bei großen Unregelmäßigkeiten innerhalb ihrer Verteilung wird sie für unsere Augen bemerkbar, so etwa, wenn wir im heißen Sommer über ein von der Sonne beschienenes schwarzes Schieferdach hinwegblicken. Wir bemerken dann in unmittelbarer Nähe der heißen Fläche ein Flimmern und Zittern, das darauf beruht, daß die Lichtstrahlen beim Uebergang aus den dichteren kalten Luftschichten in die erwärmte Schicht gebrochen werden. Dieselbe Erscheinung nimmt man wahr, wenn eine möglichst nicht leuchtende Gasflamme zwischen einer hellen Lichtquelle und einem weißen Schirm aufgestellt wird. Dann erscheint sogar das Flimmern und Zittern auf diesem Schirm als eine Art Schatten; man nennt dies Schlierenbildung.

Da nun die Schallwellen nichts anderes als wandernde Luftverdichtungen sind, bilden auch sie Schlieren, nur braucht man besondere Apparate, um diese für das Auge festhalten zu können. Denn einmal handelt es sich bei den Schallwellen um außerordentlich feine Dichteänderungen, so daß man eine Lichtquelle von sehr geringer Ausdehnung braucht, um scharfe Schatten zu erhalten. Sodann aber durcheilen diese Dichteänderungen als Schallwellen ja in einer Sekunde eine Strecke von 330 Metern, also in einer tausendstel Sekunde einen Weg von 33 Metern.

Als Lichtquelle für die Photographie des Schalls benutzt man nun, wie Paul Gehne in der „Natur" ausführt, den elektrischen Entladungsfunken. An dem einen Ende eines etwa 3 Meter langen, lichtdicht schließenden, schwarzen Kastens befindet sich die elektrische Beleuchtungsvorrichtung, die so eingerichtet ist, daß der auf dem anderen Kastenende angebrachten photographischen Platte für einen winzig kleinen Augenblick das Licht einer nahezu punktförmigen Lichtquelle aufleuchtet. Zur Erzeugung eines kurz abgerissenen, lauten Schalles wird nun ebenfalls der elektrische Entladungsfunke verwendet; und zwar ist die hervorbringende „Schallfunkenstrecke" in der Mitte des Kastens untergebracht, sie besteht einfach aus zwei einander gegenüberstehenden, rechtwinkelig gebogenen Drähten, die voneinander isoliert sind. Damit das von den Platinelektroden dieser Drähte ausgehende, an und für sich schon schwache Funkenlicht nicht ebenfalls auf die photographische Platte fällt, sind kleine, durchbohrte Zylinder aus Hartgummi über die Drahtenden gestülpt, die das Licht abblenden. Erzeugt man nun eine elektrische Entladung in der Schallfunkenstrecke, so geht von dieser eine Schallwelle aus, die sich als Kugelwelle mit der bekannten Geschwindigkeit ausbreitet. Nehmen wir an, der Kasten habe einen Querschnitt von 60 Zentimetern, so ist die Welle nach Ablauf von einer tausendstel Sekunde bereits an den Kastenwänden angelangt. Soll ihr Schatten auf die photographische Platte fallen, so muß die Belichtung in einem Zeitabstand von weniger als einer tausendstel Sekunde aufeinander folgen. Dies erreicht man, indem mehrere Leydener Flaschen, sogenannte Pufferbatterien, parallel geschaltet werden, so daß zwischen der Entladung der ersten und der letzten Flasche eine kleine Zeitdifferenz entsteht, die man auf Grund von Versuchen sogar auf eine zehntausendstel Sekunde herabmindern kann. In diesem Falle hat die Schallwelle erst einen Weg von 3 Zentimetern zurückgelegt, sie bildet also, wenn die photographierende Lichtquelle aufflammt, gerade eine Kugel von 3 Zentimeter Radius, die auf der photographischen Platte einen kreisförmigen Schatten von entsprechender Ausdehnung entstehen läßt. Bringt man an die Stelle der photographischen Platte eine Mattscheibe, so kann man die Schattenbilder der Schallwellen mit bloßem Auge beobachten.